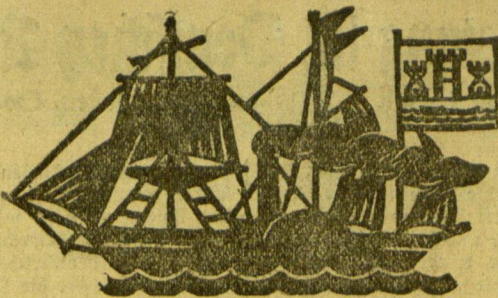


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Preis: Für Abnehmer 1,50 Litae, mit Zustellung 5,50 Litae...



Anzeigen kosten für den Raum einer Anzeigen-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Centen... Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50% Aufschlag...

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 55

Memel, Sonnabend, den 6. März 1926

78. Jahrgang

Neue orientalische Probleme

(Von unserm orientalischen Korrespondenten)

* Saloniki, den 19. Februar 1926.

Die wichtigsten Probleme des nahen Orients in der Periode der Nachkriegszeit haben unter dem Zeichen der Rivalität der Mächte gestanden: demgegenüber der Englands und Frankreichs, andererseits aber der des Britischen Reiches und Sowjetrusslands...

Der letzte französisch-türkische Neutralitäts- und Freundschaftsvertrag, der am 18. Februar in Ankara seitens de Jouvenel und des türkischen Außenministers Anischi bei Unterzeichnung wurde, ist an sich schon vielversprechend...

Der Kernpunkt des neuen Abkommens besteht darin, daß Frankreich erstens unter dem Namen Grenzverbesserungen der türkischen Regierung in Syrien erhebliche territoriale Konzessionen gemacht hat...

Durch den neuen Angoravertrag tritt also auch die Mossulfrage in eine andere, und zwar höchst gefährliche Phase. Dem entgegen der Völkerbundentscheidung zugunsten Iraks bzw. Englands will die Türkei doch nicht auf ihre Mossulansprüche verzichten...

Eine solche Wendung der französischen Orientpolitik wird auch hier im Orient und zwar nicht ohne Grund mit demjenigen Englands in Zusammenhang gebracht...

Chamberlain über die Frage der Ratsfrage

Eine ungenaue Erklärung - Scharfe Stellungnahme der Opposition

* London, 5. März. (Tel.)

Bei der heutigen Debatte im Unterhaus über die Ratsfrage waren nicht viel mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend. Chamberlain ergriff das Wort, um in längeren Darlegungen seiner persönlichen Meinung und der des Gesamtkabinetts Ausdruck zu geben...

Deutschland auf der Hand. Der neue Vertrag ist eben eine Neuauflage französischerseitig für Deutschlands ständigen Mitglieds. Parier Meldungen zufolge sei man auch in gewissen französischen Kreisen der Ansicht...

Es ist im allgemeinen sehr fraglich, ob der neue Angoravertrag die politische Lage Frankreichs im Orient überhaupt bessern wird. Die Syrer werden sowieso nicht zur Ruhe kommen, ehe sie nicht ihr Ziel erreicht haben: die Entfernung der Franzosen und die Unabhängigkeit des Landes...

repräsentieren und ihm die Autorität zu geben, deren er bedarf. Großbritannien hat nicht den Standpunkt eingenommen, daß, abgesehen von dem Eintritt Deutschlands, Amerikas und Russlands keine weitere Vermehrung der ständigen Ratsmitglieder erfolgen solle...

Nach Chamberlain ergriff Baldwin das Wort, um zu erklären, daß zwischen Chamberlain und den anderen Mitgliedern des Kabinetts keine Meinungsverschiedenheiten bestehen...

Auf die Bemerkung Lloyd Georges, daß Chamberlain angesichts seiner Birmingham-Rede und ihrer Aufnahme durch die Pariser Presse keine freie Hand habe, erklärte Chamberlain, als er in Paris die Ansichten der französischen Regierung und ihre Argumente zu erfahren suchte, habe er Briand gesagt...

Macdonald sprach sein Bedauern aus, daß es unmöglich sei, der Rede Chamberlains zuzustimmen. Er betonte, er habe nie in seinem Leben ein Problem gesehen, in dem die Nation so einzig gewesen sei...

Premierminister Baldwin erklärte, zwischen Chamberlain und den übrigen Mitgliedern der Regierung bestiehe keine Meinungsverschiedenheit. Wenn Chamberlain und Lord Cecil nach Genf gingen, hätten sie in allererster Linie ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß Deutschland Mitglied des Völkerbundes mit einem Sitz im Räte werde...

Kurz vor 7 Uhr war die Erörterung beendet und die Opposition forderte die Abstimmung über den formellen Vertragsantrag, der nur gestellt worden war um die Gelegenheit für die Debatte zu geben. Bei der Abstimmung wurde die Vertagung mit 224 gegen 124 Stimmen abgelehnt.

(Weiteres siehe 2. Seite)

zosen und deren Verbündete in Nordafrika - die Spanier - zu heimmühigen aufzungen. Die Franzosen gedachten nun allen diesen Möglichkeiten zuvorzukommen und wenigstens im Norden türkischerseits ihren Rücken zu decken...

Aber auch England wird sich wohl von neuem und vielleicht mit Hilfe anderer Verbündeter betätigen. Andererseits zeichnet sich die Orientpolitik der übrigen Mächte - von Italien war schon die Rede - durch eine neuerwachte Lebendigkeit aus...

Französisch-serbische Annäherung

* Paris, 5. März. (Zunkspruch.) „Petit Parisien“ berichtet über eine Unterredung des jugoslawischen Außenministers Rintischitsch, der in Paris angekommen ist, mit Briand, daß in ihr eine wichtigere Frage besprochen wurde, als am Tage vorher, nämlich die Besserung der französisch-serbischen Beziehungen und die Bedrohung durch einen etwaigen Anschluß Österreichs an Deutschland...

Spanische Säuberungsaktion

* Madrid, 5. März. (Zunkspruch.) Ein amtliches Kommuniqué berichtet, entgegen der vor einigen Tagen verbreiteten Nachricht, die geplante Offensive der Spanier in Marokko sei verschoben worden, daß die Operationen zur Säuberung des Frontabschnittes Tetuan zur Verbindung von örtlichen Unternehmungen des Feindes, die zwar an sich ohne Bedeutung, im ganzen aber doch lästig gewesen seien, doch begünstigen haben und in ihrer ersten Phase bereits durchgeführt seien...

Eingeborenenüberfall auf Sumatra

* Medan (Sumatra), 5. März. (Zunkspruch.) Im Atjeh-Gebiet ist von Eingeborenen ein Überfall verübt worden, bei dem 10 Soldaten getötet, drei schwer und zwei leicht verletzt wurden. Von der 18 Mann starken Patrouille sind nur zwei Soldaten unverseht entkommen.

Konkurse und Geschäftsaufsichten in Deutschland

* Berlin, 5. März. (Zunkspruch.) Nach Mitteilung des statistischen Reichsamtes wurden im Februar dieses Jahres dem „Reichsanzeiger“ zufolge 1998 neue Konkurse - ohne die wegen Massenausgangs abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung - und 1573 angeordnete Geschäftsaufsichten bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Januar dieses Jahres stellen sich auf 2092 beziehungsweise 1553.

Keine Luxussteuer in Deutschland mehr

* Berlin, 5. März. (Zunkspruch.) Im finanzpolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates wurde eingehend über die Vorlage betreffend Steuerermäßigungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage beraten, wobei Finanzminister Dr. Meinhold erklärte, daß von jetzt ab die Finanzpolitik unter dem Vorzeichen „Wirtschaft“ gestellt werden müsse. Die gesamte Luxussteuer sollte verschwinden...

Schadenersatzansprüche der ersten Frau des Prinzen Carol

* Paris, 5. März. (Zunkspruch.) Wie die Morgenblätter berichten, hat die ehemalige Frau des Prinzen Carol von Rumänien, der sich zur Zeit in Paris aufhält, Lambrino, auf Grund eines Briefes des Prinzen vom 1. August 1919 aus Bukarest datiert, in dem er die Deirat mit ihr anerkennt, vor den Pariser Gerichten auf 10 Millionen Franken Unterhaltskosten und Schadenersatz für sich und für ihren Sohn Klage erhoben.

Zunahme des Warentransits durch Lettland

Aus Litauen und Polen täglich 100 Waggons

Riga, 5. März. (Priv.-Tel.) Der Durchgang litauischer und polnischer Waren sendungen nimmt in Lettland zu und erreicht jetzt 100 Waggons täglich. Auch der russische Warentransport entwickelt sich, was besonders auf die Fleischsendungen zu beziehen ist, deren Finanzierung die Bank von Lettland vermittelt. Die ersten Bauabschlüsse dieser Art belaufen sich wertmäßig annähernd auf 2 Millionen Lat, mengenmäßig auf etwa 12 000 Tonnen.

Während der Memeler Hafen mehr und mehr verödet, geht der litauische Handel seine alten Wege über Riga und Vibau weiter, und es wird nichts getan, um diese alteingesessenen litauischen Handelswege nach Memel abzulenken. Durch die Ausführung des Bahnbaus Krottingen-Telsche-Dmole verliert man sich eine engere Verbindung des Memeler Hafens mit dem litauischen Hinterland. Aber die verkehrte Finanzgriffnahme des Baus zieht den bestehenden geringen Verkehr, der aus dem Gebiet, das die neue Bahn durchschneidet, nach Bajohren und Memel ging, ebenfalls nach Vibau ab. Statt nämlich die Bahn von Krottingen aus nach Telsche zu bauen und so allmählich den Handel nach Memel zu gewöhnen, baut man von Dmole nach Telsche. Dadurch wird der bisher nach Memel tendierende Verkehr über Telsche nach Mitraviewo-Freestuln-Vibau ablenkt, und Memel geht abermals leer aus. Nichts beweist doch mehr die Unhaltbarkeit der These, daß der Besitz des Memeler Hafens eine Existenzfrage für Litauen sei. Wenn dem so wäre, dann müßte doch Litauen nichts schwieriger und kostspieliger sein, um die Verbindung Memels mit dem litauischen Hinterland so schnell als möglich herzustellen. Tut es das nicht, so wird die Haltbarkeit der früheren Behauptung von der Wichtigkeit des Memeler Hafens für Litauen aller Welt klar, und Litauen und dem Memelgebiet ist nicht geholfen. Im Gegenteil, uns dünkt, daß, wenn hier nicht eine zielstrebendere Politik einsetzt, eine große Gefahr für den Bestand der gegenwärtigen Verhältnisse heraufzieht.

Die Landentschädigung in Estland

Reval, 5. März. (Priv.-Tel.) Bei der Beratung der Landentschädigungsvorlage erklärten die Vertreter der estnischen Partei der Landwirte, daß an Geldzuwendungen für enteignetes Gutland nur dann zu denken sei, wenn die erforderlichen Mittel vorhanden seien. Uebrigens habe bisher kein Staat den realen Wert des Gutlands in Geld ersetzen können. Von deutscher Seite aus äußerte sich Baron Schilling dahin, daß seine Fraktion die in der Gesetzesvorlage vorgesehene Entschädigung äußerst niedrig findet, weshalb das ganze geplante Gesetz als ein Versuch anzusehen sei, eine Wunde zu verewaltigen.

Parteiausschluß russischer Sozialisten

Reval, 5. März. (Priv.-Tel.) Die estnische sozialistische Partei hat drei weitere Mitglieder, die auch dem Parlament angehören, aus geschlossen. In Estland wird jetzt eine sogenannte Arbeiterpartei gegründet, die auf die Stimmen der Kommunisten rechnet.

8 Jahre finnländisches Flugwesen

Reval, 5. März. (Priv.-Tel.) Je vier lettlandische und estlandische Militärflieger begeben sich im Passagierflugzeug nach Helsinki, um an der Feier des achtjährigen Bestehens des finnländischen Flugwesens teilzunehmen.

Erschießungen und wieder neue Prozesse

Moskau, 5. März. (Priv.-Tel.) In Simferopol in der Krim haben sich gegenwärtig 28 ehemalige Offiziere der Wrangelarmee vor dem Revolutionstribunal zu verantworten. Die Anklage lautet wie üblich auf Landesverrat in verschiedener Form. Die in Leningrad zum Tode verurteilten 13 Esten, Finnen und Russen sind erschossen worden. Zwei weitere sogenannte Spionageprozesse stehen dort demnächst noch bevor.

Scharfe Kritik an Chamberlain

London, 5. März. (Funkpruch.) Die Londoner Blätter sind von der Rede Chamberlains enttäuscht und geben ihrer Ansicht unverhohlenen Ausdruck.

„Westminster Gazette“:

Das einzige Ergebnis der langen Kabinettsberatung sei, daß das Kabinett fest zum Entschluß gelangt sei, Deutschland die Verantwortung für die Krise aufzubürden. Das sei der Kern der nicht sagenden und keinerlei Aufklärung bietenden Rede Chamberlains. Es sei festsam, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt sich die Hoffnung einer kleineren Macht, wie Schweden, zuwenden muß. Möge Schweden von neuem fest bleiben in dem Bewußtsein, daß es nicht nur die Stimme seines eigenen Landes, sondern auch diejenige Englands vertritt, wie ebenso zahlreicher anderer Nationen, die über die Entwicklung in der Frage

Aus der litauischen Presse

Litauen gegen die Vermehrung der Ratschke

Zu der Entsendung einer litauischen Delegation nach Genf mit Außenminister Reinyš an der Spitze schreibt das amtliche Organ der litauischen Regierung „Lituva“ (3. 3.) u. a.:

Es geschieht zum erstenmal, daß ein litauischer Außenminister zur Sitzung des Völkerbundes fährt. Da die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund eine beschlossene Sache ist und die Abstimmung nur einen rein formellen Charakter habe, werde die Erhöhung der Mitgliederzahl des Völkerbundes die wichtigste Frage bilden, die in dieser Session zu erledigen sein werde. Zur Zeit seien keine Gründe vorhanden, die die Erhöhung der Zahl der Ratsmitglieder notwendig machten, deshalb werde auch, wie zu hören sei, die litauische Delegation gegen die Erhöhung stimmen. Ferner werde die litauische

Statberaterung im Deutschen Reichstag

Volle Friedensmiete ab 1. Juli — Deutschnationale loben, Sozialdemokraten tadeln die Reichswehr

Der Reichstag nahm am Dienstag zunächst den Ausschußantrag, nach dem die volle Friedensmiete zum 1. Juli 1926 erreicht werden soll nach kurzer Aussprache in zweiter und dritter Lesung an, während der kommunistische Antrag, den Termin auf den 1. April 1927 zu verlegen, abgelehnt wurde. Dann wandte man sich der Weiterberatung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums zu, wobei zunächst die Versorgung der Kriegsschädigten eingehend erörtert wurde. In Verbindung mit der Aussprache über das Versorgungswesen berührte dann der Abg. Hofmann-Ludwigs (Str.) über die Veratungen des Ausschusses für die besetzten Gebiete über Hilfsmassnahmen für die im Saargebiet oder Elsaß-Lothringen beschäftigten deutschen Arbeiter. Der Ausschuß beantragte für diese Arbeiter, soweit sie im angrenzenden Reichsgebiet wohnen, Vergütung der Fahrtkosten, Ausschüttung von 350 000 Mark zur Linderung der Not, steuerliche Erleichterungen usw. Bei dem dann folgenden Kapitel über das Wohnungs- und Siedlungswesen wurden von sozialdemokratischer Seite Maßnahmen gegen den Bauhofwucher der Kartelle verlangt, eine Forderung, der sich auch der Demokrat Rönneburg anschloß. Abg. Lude (W. Bg.) verlangte die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft, in der er die Hauptursache der Wohnungsnot erblickt.

Der Reichstag wandte sich am Mittwoch der zweiten Beratung des Reichswehretats zu. Der deutschnationale Abg. Graf von der Schulenburg betonte, daß die Abzüge von 70 auf 61 Millionen, die der Ausschuß vorgenommen habe, die äußerste Grenze des für die Landesverteidigung zulässigen sei. Die Reichswehr sei eine defensive Waffe, ihre Führung liege in den besten Händen. Der Redner kam auch auf die vaterländischen Verbände zu sprechen, wobei er mit Freude feststellte, daß der Wehrminister ihnen nicht feindselig gegenüberstehe, aber ihnen doch nach seiner Ansicht nicht voll gerecht werde. Nach dieser anerkennenden Rede für die Reichswehr folgte eine Kritik des Sozialdemokraten Künzler, der die Deutschnationalen aus dem Saal vertrieb mit der Bemerkung, daß der oberste Kriegsherr Wilhelm II. schmächtig desertiert sei. Er bemängelt, daß der Verwaltungsapparat der Reichswehr zu groß sei, die Ausgaben seien noch immer viel zu hoch. Man müsse prüfen, ob die Reichswehr treu zur Republik stehe, die Zweifel hieran seien nicht auf Einzelsfälle gestützt, vielmehr sei das ganze System, das über die Einstellung in die Reichswehr in den meisten Fällen monarchistisch gesinnte Kompanieführer bestimmten, sehr bedenklich. Es folgen dann die üblichen Beschwerden über die Teilnahme der Reichswehr an Befestigungen alter Generale, an Denkmalsentstellungen usw. auch die Behauptung, daß die schwarze Reichswehr noch bestehe. Die Rede endet mit dem Bekenntnis, daß die Sozialdemokraten dem Wehrminister kein Vertrauen entgegenbringen könnten, und deshalb gegen sein Gehalt stimmen würden. Der Zentrumsgedordnete Erling stellt nach dieser Rede mit Recht fest, daß es für die Republik etwas peinlich sei, wenn ihre Wehrmacht von der antirepublikanischen deutschnationalen Partei gelobt, aber von dem Sprecher der stärksten republikanischen Partei in kleinlicher Weise kritisiert werde. Mit der kleinen deutschen Reichswehr sei kein Krieg zu führen, aber das von den Siegerstaaten Deutschland angeforderte Mindestmaß der Landesverteidigung müsse aufrecht erhalten werden. Die Statkritiker übersehen auch, daß allein 11 Millionen für das Bildungswesen ausgegeben würden. Bedauerlich sei allerdings, daß die Waffen und Heeresgeräte teilweise zu sehr hohem Preise gekauft werden müßten, doch gehe das auf die Vorschriften der Internationalen Militärkommission zurück, die Deutschland gewaltige Mehrausgaben aufgebürdet und dann wieder diese Mehrausgaben zur Propaganda gegen die Reichswehr benutzt habe. Auch der Volksparteiler Brüninghaus widerspricht der Meinung, daß der Wehretat nicht sparsam genug aufgestellt sei. Den anerkennenden Worten

für die vaterländischen Verbände schloß sich seine Partei an, wenn sie auch bedauere, daß sich manche von ihnen zu sehr mit Parteipolitik beschäftigten. Wenn die Sozialdemokraten darüber Klage führten, daß sie in der Reichswehr zu wenig Sympathie genössen, so habe die Rede des Abg. Künzler diese Sympathie sicherlich nicht gesteigert. Der Redner begrüßte die Erklärung des deutschnationalen Grafen von der Schulenburg, daß Deutschland den Weg der Verständigungspolitik gehen müsse und hoffe, daß die Deutschnationalen daraus die politischen Folgerungen ziehen würden. Es folgte dann die übliche kommunistische Rede, wobei der Abg. Scheller den Reichswehretat als einen Etat der Verschwendung öffentlicher Mittel bezeichnete.

Berlin, 5. März. (Funkpruch.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte am Donnerstag nach Schluß des Plenums bis in die Nachtstunden hinein die Beratung des Etats des Reichsministeriums des Innern fort. Er bewilligte u. a. eine Million für kulturelle Zwecke, insbesondere für kirchliche Zentralen. Auf 600 000 Mark erhöht wurde der Etat für Erziehungsbeihilfen, aus dem auch Freistellen an den höheren Lehrstellen gewährt werden. Für die Notgemeinschaft der deutschen Kunst wurden 100 000 Mark bewilligt. Für die technische Nothilfe wurden 2 850 000 Mark bewilligt, in einer Entschließung aber zum Ausdruck gebracht, daß die Reichsregierung möglichst bald neue Hilfe zur Milderung der Notstandsversorgung und technischen Nothilfe erbringen möge. Eine Entlang darüber, daß der Fond von 400 000 Mark zur Förderung des Turn- und Sportwesens erhöht werden soll, wurde nicht erzielt. In späterer Nachtstunde wurde die Weiterberatung vertagt.

Severing im Preussischen Landtag

Der Preussische Landtag erledigte am Dienstag zunächst eine Reihe kleinerer Vorlagen. Dann wandte man sich der Nothlage der Winzer zu, wobei die verschiedenen Parteien die von ihnen eingebrachten Interpellationen begründeten. Sämtliche Anträge wurden dem Hauptausschuß überwiesen, worauf sich das Haus der weiteren Beratung des Haushalts des Innenministeriums zuwandte. Der Abg. von Guener (D. Bp.) bespricht dabei eingehend den Antrag seiner Fraktion auf Einbringung der kleinen Verwaltungsreform. Hierauf nimmt Innenminister Severing das Wort, der gegenüber der großen Anfrage der Deutschnationalen über die Erleichterungen der Befahrung im Rheinlande auf die Ausführungen des Reichsaussenministers verweist. Danach wandte sich der Minister den eigentlichen Statfragen zu und wehrte sich gegen die verschiedentlich geäußerte Kritik. Bei der geplanten Zusammenlegung von Landkreisen lasse sich die Regierung lediglich von Sparmaßregeln leiten. Organische, nicht schematische Sparmaßnahmen seien notwendig, und auch der Landtag könnte sparen. Der Minister betonte dann erneut, daß er jedem Versuche, auf dem Wege der Gewalt eine Aenderung der Verfassung herbeizuführen, heute ebenso energig entgegenzutreten werde wie früher. Zur Flaggenfrage verteidigte der Minister seine Anordnungen und betonte, daß es für ihn und sein Ministerium hierüber keinen Streit gebe, es gebe eine schwarz-weiße Preußenfahne und eine schwarz-rot-goldene Reichsflagge.

Schneestürme und Unwetter in Deutschland

Berlin, 5. März. (Funkpruch.) Gestern ging über Berlin ein Gewitter nieder, begleitet von heftigem Sturm und Hagelgeschlag. Der Blitz hat an verschiedenen Stellen eingeschlagen. Der Sturm hat in den Gärten und den Wäldern in der Umgebung der Reichshauptstadt erheblichen Schaden angerichtet. Auch Hamburg wurde gestern von einem schweren Sturm, der von Gewitter begleitet war, heimgesucht. Fernsprech- und Telegraphenleitungen wurden zertröt.

Dresden, 5. März. (Funkpruch.) Nachdem gestern nachmittag ein äußerst heftiges Unwetter, verbunden mit Sturm, über Dresden und Umgebung niedergegangen war, trat heute nacht bei starkem Temperatursturz Schneefall ein. Das gestrige Unwetter hat verschiedentlich Schaden angerichtet. Der Dampfer „Königstein“ wurde auf der Elbe durch den Sturm gegen einen Pfeiler der Marienbrücke gedrückt und so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

München, 5. März. (Funkpruch.) Nach dem plötzlichen Temperaturrückgang in der gestrigen Nacht setzte heute morgen in München und im bayerischen Oberland ein teilweise heftiges Schneetreiben ein.

Freiburg i. Breisgau, 5. März. (Funkpruch.) Auf den Höhen des Schwarzwaldes ist seit gestern ein Wetterumschlag eingetreten, der zu Schneestürmen geführt hat. Die Schwarzwaldhöhen tragen wieder eine Schneedecke. Auch in den niederen Lagen bis zur Rheinebene ist heute nacht und in den heutigen Frühstunden Schnee gefallen bei sinkender Temperatur. Auf dem Feldberg liegen 10 Zentimeter Neuschnee.

Wien, 5. März. (Funkpruch.) Nachdem gestern nachmittag über Düsseldorf und Frankfurt ein Gewitter niedergegangen und die Temperatur gesunken war, trat in der vergangenen Nacht in der hiesigen Umgegend Schneefall ein, der sich in der neunten Morgenstunde wiederholte.

Stürme über ganz Mitteleuropa

London, 5. März. (Funkpruch.) In England kam es gestern zu einem ungewöhnlichen Schneesturm. Der Sturm erreichte eine Geschwindigkeit von 65 Meilen in der Stunde. Auch in Schwottland und in großen Schneemassen heruntergegangen. Die schweren Stürme, die über ganz Mitteleuropa gehen, haben im internationalen Fernsprechverkehr starke Störungen hervorgerufen. Das deutsche Fernsprechnetz ist dabei weniger in Mitleidenschaft gezogen.

Moralische Niederlage der englischen Regierung

London, 5. März. (Funkpruch.) Nicht mehr als die Hälfte des gesamten Unterhauses nahm bei der gestrigen Debatte über die Frage der Völkerbundratsfrage anwesend oder nahm an der Abstimmung teil. Kein Konservativer stimmte gegen die Regierung. Der Eindruck, den Chamberlain's Rede auf die Oppositionskreise hervorrief, kommt in den Reden Macdonalds und Lloyd George genügend zum Ausdruck. Unter den Konservativen besteht Unzufriedenheit mit der augenblicklichen Lage, obwohl bemerkenswert ist, daß der erste Konservative, der sich auf die Seite der Opposition stellte Lord Hartington — bei der Abstimmung der Regierung stimmte. Unter den Konservativen kritiken, die in politischen Kreisen zu hören sind, findet sich die, daß Großbritannien in irgend einer Weise an Spanien gebunden sei. In den Vorkriegsjahren herrsche beträchtliche Meinungsverschiedenheit über die Debatte und die Abstimmung. Chamberlain wurde bedauernd ausgedrückt, daß getreten sei, daß Deutschlands Aufnahme in den Völkerbundrat die einzige Frage bedeute, die bei der bevorstehenden Völkerbundstagung behandelt werden solle. Die geringe Mehrheit der Regierung wurde hier als Beweis angeführt, daß zahlreiche ihrer Anhänger sich der Stimme enthalten haben und daß die Abstimmung tatsächlich auf einer moralischen Niederlage der Regierung hinausläufe. Eine andere Ansicht geht dahin, daß Baldwin's Erklärungen beruhigend gewirkt haben und daß auch die Tatsache, daß die Abstimmung früher stattgefunden habe, als erwartet wurde, eine Erklärung für die verhältnismäßig kleine Zahl von Abstimmungssteilnehmer gibt.

Der polnische Senat ratifiziert

Warschau, 4. März. (Funkpruch.) Der Senat ratifizierte gestern die Verträge von Locarno. In dem Landtag angenommene Entschlüsse, in die ein ständiger Sitz im Völkerbundrat für Polen gefordert wird, wurde einstimmig angenommen.

Schiele-Windlers Nachfolger

Die Frage, wer als Nachfolger Windlers im Amt des deutschnationalen Parteivorsitzenden übernommen wird, wird in Berliner politischen Kreisen erörtert, zumal man aus dieser Bezeichnung gewisse Schlüsse auf die weitere Haltung der Deutschnationalen ableiten können. Während ein linksstehende Blätter bereits glaubigen Berichten zufolge, daß Herr Herat wieder Dr. Windler lösen werde, nennt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ den früheren Innenminister Schiele als einen Vertreter der geäußerten Richtung, auswärtsberechtigten Kandidaten. Voraussetzungen für die Neuwahl des Parteivorsitzenden auf der Tagung der Parteivertretung erfolgen, die für den 24. März einberufen ist.

Deutsches-österreichischer Vergleich

Wien, 5. März. (Funkpruch.) Heute vormittag hier durch den tschechoslowakischen Außenminister Beneš und Bundeskanzler Ramek österreichisch-österreichischer Vergleichs- und Schiedsvertrag unterzeichnet worden. Hieran schloß eine 1 1/2 stündige Aussprache über die Gesamtheit der beide Länder interessierenden Fragen.

Die Arbeitslosigkeit in England. Die Zahl Arbeitslosen in England betrug am 22. Februar 1 125 800, die Abnahme gegen die Vorwoche trägt 13 428.

Der Winzeranruhr an der Mosel

Die deutschen Winzer fühlen sich von der Regierung schwer benachteiligt. Vor allem den den deutsch-spanischen Handelsvertrag der Weinhandel und -produktion an Rhein, Mosel und Mosel aufs schwerste bedroht. Zwar muß dieser Vertrag nach dem förmlichen Einspruch Winzer unmittelbar nach seiner Ratifizierung kündigen, aber bis diese Kündigung in diesen Tagen wirksam wird, vergangen verhältnismäßig Monate, und nach der Meinung der Winzer genügt ein Vierteljahr, um die Weinkeller im deutschen Lande auf Jahre hinaus mit billigen spanischen Weinen einzudecken.

Da angesichts dieser Umstände eine besond große Nothlage des Weinbaues und des Weinhandels nicht mehr zu bestreiten war, forderte die Industrie- und Handelskammer Koblenz von der Regierung die restlose und bedingungslose Aufhebung der Weinsteuern. Während dieses Projekt noch beraten wurde, gingen die litigen Behörden daran, die mit ihren Steuern rückstände gebliebenen Winzer zu pfänden. Ein wenig angebrachtes Verfahren, das die Enttarnung der betroffenen Bevölkerung auf den Zeitpunkt brachte. Besonders an der Mosel ballte ein Gemitter zusammen, das vor einigen Tagen zur Entladung gekommen ist. Gelegentlich e Winzerverammlung der Zentrumspartei in Bfastel zogen etwa 1500—2000 Personen das Finanzamt. Dort wurden sämtliche Fenster mit Steinen eingeworfen, und ehe noch die drei angezogenen Landräger etwas ausdrücken konnte, umte die Menge das Finanzamt, handelte die sich entgegenstellenden Finanzbeamten sämtliche in dem Zimmer befindlichen Gegenstände und alle Aktien auf die Straße, aufgestapelt und angezündet wurden. Der ging dann zur Finanzkasse, die gleichfalls gestürmt wurde. Auch hier wurden alle in der Kasse befindlichen Gegenstände, darunter auch der Geldschatz auf die Straße gestürzt.

Die von der Zentrumspartei angeforderte sammlung wurde nach den Ausdrückungen halbständiger Verspätung doch noch abgehalten. Hier nahmen ungefähr 4000—5000 Winzer teil. Die Abgeordneten verurteilten die Ausschreitungen in scharfen Worten. Doch erschlaffen aus der sammlung heftige Gegenwehr. Als der Abgeordnete Guérard sagte, das, was geschehen sei, Landfriedensbruch, der mit Zuschüssen strafe werden, wurde ihm zugerufen: „Rast sie mit Zuschüssen kommen!“ Es gelang den Abgeordneten schließlich, die Gemüter zu beruhigen. Während der Zeit der Unruhen selbst niemand verhaftet werden konnte, sind später 14 Personen inhaft genommen worden.

Lozales

Memel, den 5. März 1926

Neue Hochwassergefahr im Memeldelta

w. Rusch, 5. März. (Priv.-Tel.)
Auf dem Minge- und Zurakoff herrscht Eisgang. Das Eis beschädigt. Da mit einem weiteren Steigen des Wassers zu rechnen ist, machte heute das Gemeindefiskus bekannt, daß sich die Einwohner mit Lebensmitteln zu versorgen haben und Vorkehrungen für das zu erwartende Hochwasser treffen sollen. An der Verhärtung der Dämme wird zur Zeit gearbeitet.

Schw. Tüftel, 5. März. (Priv.-Tel.)

Auf dem Kurischen Haff, das seit Herbst 1925 in Winterlage war — der Eisgang im Januar dieses Jahres fand nur auf der Memel statt — waren am 4. März infolge der gelinden Witterung und des herrschenden starken Südwestwindes größere Eiszügelungen in der Richtung Kuwertshof, Pokalina und Karfelu zu bemerken. Desgleichen konnte man auch mehrere große Blasen in der Richtung Kintener Wald, Schwarzort und Ribben beobachten. Auf der Jura war schon am 4. März, nachmittags, mittlerer Eisgang. Sobald es die Eisverhältnisse gelassen, ist die Entsendung eines Eisbrechers von Memel aus geplant, um Eisbrecherarbeiten in den Flußmündungen vorzunehmen. Dem Vernehmen nach sollen diese Arbeiten von der deutschen und der memelländischen Behörde gemeinsam ausgeführt werden. Im gesamten Memelstromgebiet ist ein starkes Ansteigen des Wassers zu verzeichnen, in Kowno und weiter oberhalb weniger, weil dort scheinbar mildere Witterung noch nicht eingetreten ist. Der Wasserstand betrug in Kowno gestern 2,32, heute 2,35, in Schmallingen 4,40 bzw. 5,20, in Tüftel 5,12 bzw. 5,65, in Rusch 2,06 bzw. 2,25 Meter.

Die Arbeiten an der Tenne sind kurz vor ihrer Beendigung durch das steigende Wasser unterbrochen worden.

Das regnerische Wetter der letzten Tage hatte ein Ansteigen des Wasserstandes in der Tenne zur Folge. Am Donnerstag stieg die Tenne in ihrem Mittellauf in Szamaitehmen über die Ufer und unterband an ihren Ubergängen den Fußgängerverkehr. An den Arbeitsstellen der Tenneregulierung stieg das Wasser 30-40 Zentimeter über den Grabenrand, so daß die Eindeichungsarbeiten vorzeitig unterbrochen werden mußten. Die hier beschäftigten Memeler Arbeiter sind fast alle am Donnerstag nach Memel zurückgekehrt. Wie sich die Wasserhältnisse hier weiter gestalten werden, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Heimatzauber

Ich höre sie von Italien schwärmen. Nicht weil sie es kennen. Man hat ihnen nur so viel davon erzählt. Und die Sehnsucht, die Sehnsucht eilt immer gerne voraus in das Gestirb des Unbekannten und baut am Schlosse des wechselreichen Lebens.

Aber warum mögen sie so weit in die Ferne schweifen, derweilen das Schönste unerforscht ganz nahe liegt?
Auch meine Phantasie gestaltete einst diesen Traum vom Paradies des Südens. Ich zählte erst zwanzig, als mein Verlangen gestillt ward. Ich sehe noch die schönen Südländerinnen in der Ausstellung von Rom und das Gemälde des tiefblauen Himmels über dem bunten Treiben. Ich fuhr nach feuchtschönen Inseln voll fremder Blumen und Bäume, wie ich sie weder im Traum noch wirklich je gekannt hatte. Und hoch, ganz hoch darüber, da leuchtete die Sonne vom Morgen bis spät in den Abend auf irdische Pracht.

Aber dies ewige Laufen vom Himmel, dieser dauernde Kampf der Natur machte mich müde, müde wie ein Rest es tut, das allzu lange währt. Ich grüßte mir selbst, denn ich ahnte ja nicht, daß nur der menschliche Trieb nach Wechsel sein Recht von mir heischte, ein Trieb, den die Heimat Erde mit ihren Wundern so reich und stark in mir entwickelt hatte. Es fehlten mir Wolken, die wieder erste Stimmung brachten; Regen, der einmal Mollkänge in der Seele ansetzte, damit ich die heiteren nachher erneut würdigen könnte. Wie schmachtete ich nach anderen Bildern um mich her. Aber sie boten sich nicht. Da wurde mir das agrarische Blau des Himmels gleichgültig, wie die anfänglich so lockend scheinenden Frauen vom südlichen Typus. Und die fremde Sprache begann mich zu quälen.

So zog die Wehmut leise in mein Herz. Ich träumte von Heimatbildern, von Meereslandschaft und der Musik meiner Sprache. Aber in Wirklichkeit wanderte ich durch Neapel und wurde tiefertraurig beim Anblick des fürstlichen Glends und Schmuckes. Was diese Stadt an Häßlichem bot, das konnte vom Schönen nicht aufgewogen werden. Ich träumte mich gegen dieses Empfinden und fuhr noch tiefer nach Süden. Da sah ich kalabrische Einöde, die Trümmer Siziliens; Messina mit Ruinen und Krüppeln vom Erdbeben überhäut; Syrakus mit den erinnerungsreichen Ueberresten an Freud und Leid aus alter Zeit. Nur am Hafen von Syrakus, da sah ich gern unter den blühenden Akazien, von wo man seitlich die Ausfahrt ins Meer überschaute.

Da war es auch, wo ich an einem Tag ein masehütisches Schiff, ein Schiff aus meiner Heimat, einlaufen sah. An dieses Schiff denke ich am liebsten, denn es brachte mich ein paar Tage später wieder nach der Heimat zurück. Und von diesem Schiff muß ich auch immer sprechen, wenn jemand mir vom Süden vorjuchelt; von diesem Schiff und von unserer herrlichen Heimatsholle mit ihrer unerlöschlich wechselreichen Schönheit.
W. N.

* [Zahlung der Beträge der landwirtschaftlichen Unfallumlage.] Das Direktorium erläßt im „Amtsblatt“ die folgende Bekanntmachung: Nach Mitteilung der Landesversicherungsanstalt sind die laut Beschluß des Landtags vom 8. Dezember 1925 zu zahlenden Beträge der landwirtschaftlichen Unfallumlage für 1924, sowie des Vorjahrens für 1925 zum größten Teil noch nicht bezahlt worden. Es ist bekannt geworden, daß dies zum Teil auf die Ansicht der Zahlungs-pflichtigen zurückzuführen ist, sie würden von der Zahlungs-pflicht durch die in Vorlage gebrachte Herabsetzung der Unfallrenten teilweise befreit werden. Diese Ansicht ist jedoch völlig haltlos. Denn selbst wenn eine Herabsetzung der Unfallumlage erreicht werden sollte, so würde eine ermäßigte Beitragszahlung doch nur für die Zeit nach Inkrafttreten der neuen Bestimmungen in Frage kommen. Die bis dahin fällig gewordenen Beiträge müssen unter allen Umständen in der errechneten Höhe gezahlt werden. Da die Nichtzahlung der Zahlungsverpflichtung zu den größten Unzuträglichkeiten gegenüber den Rentenberechtigten geführt hat, wird mit den schärfsten Mitteln gegen die Säumigen vorgegangen werden. Desgleichen werden unachtsichtig diejenigen zur Verantwortung gezogen werden, die für die Verweigerung der Zahlungen Propaganda machen.

* [Kurt Schulz-Stapelfeld hat zurzeit in der Buchhandlung von Schmidt (Richard Krieps) ein Delgemälde ausgestellt, das er im Auftrag eines Memeler Herrn gemalt hat. Diese neueste Schöpfung des Memeler Künstlers, betitelt „Salomos Urteil“, dürfte weitestgehende Beachtung und Aufmerksamkeit finden.

* [Dänische allgemeine Messe in Kopenhagen.] Das hiesige Dänische Vizekonsulat schreibt uns: Die Institution „Danst Kåbestævne“ hält in den Tagen vom 13. bis 28. März ihre jährliche Messe in Kopenhagen ab. Auch diese Messe wird insstande sein, die Produktionsmöglichkeiten der dänischen Industrie bestens zum Ausdruck zu bringen, sodas sie zweifellos darauf wird Anspruch erheben können, das Interesse des Auslands auf sich zu lenken. Importorganisationen, Import- und Agenturfirmer sowie Einzelpersonen, welche sich hauptsächlich für den Import von Eisen- und maschinenindustriellen Erzeugnissen interessieren, erhalten nähere Auskunft durch das Königlich Dänische Vizekonsulat in Memel (Börse).

* [Der Seebienst Swinemünde-Pillau noch nicht wieder eröffnet.] Der am 10. Januar eingestellte Dampferverkehr auf der Strecke Swinemünde-Neufahrwasser-Pillau konnte noch nicht am 1. März, wie vorgesehen war, wieder eröffnet werden. Der Tag der Wiederaufnahme der Fahrten wird später mitgeteilt.

* [Vom Hafen.] Das Wetter ist heute wieder klar geworden, und die See hat sich beruhigt. Der Segler „Tilla“ hat nach dem Winterhafen verhoft und löst hier Salz. Nebenher liegt „Marie Stedler“ mit künstlichem Dünger. Vormittags ging der beladene Dampfer „Maggie“ aus. Zwei Dampfer sind heute hinzugekommen, die am Ballastplatz festgemacht haben. „Doana“ nimmt hier außer der Zellulose noch Flach ein, Dampfer „Bermer“ ist leer eingetroffen.

* [Freigabe sämtlicher D-Züge innerhalb Ditzpreußen für Sonntagsrückfahrkarten.] Während der Dauer des gegenwärtig geltenden Winterfahrplans werden von sofort ab sämtliche D-Züge innerhalb des Direktionsbezirks Königsberg für die Benutzung mit Sonntagrückfahrkarten gegen Bezahlung des Schnellzugzuschlages versuchsweise freigegeben.

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. März 1926
Gestorben: Anne-Marie Gerda Boehle, 11 Monate alt, von hier; Rentempfänger Gustav Seigies, 40 Jahre alt, von Schwedt.
Vom 5. März 1926
Aufgehoben: Lagerist Henry Franz Tulle, mit Anna Helene Naujoh, ohne Beruf, beide von hier.
Eheschließung: Tischlermeister Hermann Ernst Breitshneider mit Verkäuferin Helene Martha Hifert, beide von hier.
Geboren: Ein Sohn; dem Zollsekretär Franz Bornmann.
Gestorben: Haushälterin Witwe Anna Labrenz, geb. Verichus, 67 Jahre alt, von hier; Krankenschwester Anna Klammer, 36 Jahre alt, von hier.

Kirchenzettel

Johanniskirche. 9½ Uhr: Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl. Fr. Körner, 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. 6 Uhr: musikalischer Abendnachricht. Fr. Körner. Mittwoch, 5 Uhr: 4. Passionsvorabend, Sup. Gregor. Dienstag, 4 Uhr: Gemeindefest. Bez. III. 4½ Uhr: Gemeindefest. Bez. III.
Englische Kirche. 9½ Uhr: Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl. Fr. v. Sack, 11¼ Uhr: Kinder Gottesdienst. Dienstag, 7½ Uhr: 4. Passionsvorabend und Andacht. Fr. v. Sack. [1513]
Evangel.-reformierte Kirche. 9½ Uhr: Fr. Brief, 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Donnerstag, 5 Uhr: Passionsvorabend. [1511]
Katholische Kirche. 7 Uhr: Frühgottesdienst, 9½ Uhr: Hochamt mit Prozession und Predigt, 11¼ Uhr: Militär Gottesdienst, 4 Uhr: Frauenverein, 6 Uhr: Passionsvorabend. Mittwoch, den 10. Februar, abends 7½ Uhr: Standespredigt für Frauen mit kurzer Andacht.
Baptistengemeinde. 9½ Uhr: Bibelstunde und Abendmahlfeier, 3 Uhr: Jugendfest, 6 Uhr: Jugendabendfeier. Die Sonntagsschule fällt aus. Mittwoch, 7½ Uhr: Gebetsversammlung. [2812]
Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße 1. Versammlung Sonntag, den 7. März, 2 Uhr: litauisch, 4 Uhr: deutsch. Fr. Körner, 1¼ Uhr: Jugendfest im Saal Bommelsbütte, Dr. Schmeltinings deutsch und litauisch. [2816]

Veranstaltungen am Sonabend

Kammer-Singspiele: „Kammermusik“, ab 5 und 7½ Uhr.
Apollo-Singspiele: „Die Kleine vom Bummel“, ab 5 und 7½ Uhr.
Krania-Singspiele: „Das Mädel aus dem 5. Stock“, ab 6 und 8 Uhr.
Victoria-Hotel: Me-Ü-Ba, 8½ Uhr.
Fischer's Weinstuben: 5. Stiftungsfest des Taubenzuchtvereins Memel, 8 Uhr.

Dr. Gabrys wird von der Staatspolizei beschossen

Am letzten Sonntag, abends 10 Uhr, wurde das von Polangen kommende Auto des Dr. Gabrys, — der von der litauischen Regierung bekanntlich vor einigen Tagen zum Konsul in Königsberg ernannt worden ist — in dem sich außer dem Besitzer und dem Chauffeur noch der vor etwa acht Tagen aus Memel nach Kowno gefommene Direktor der „Mytas“-A. G. Raczewiczius und der Bahnhofsleiter aus Ruzsch-Croitingen befanden, in der Nähe von Königs-walden von einem Beamten der Staatspolizei beschossen. Der Vorfall spielte sich folgendermaßen ab:

Das Auto fuhr mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern in der Stunde, als plötzlich vor ihm zwei Polizeibeamte auftauchten. Der erste drohte mit seiner Waffe, während der weiter entfernt stehende Polizeibeamte winkte. Der Chauffeur bremste sofort sehr stark, und das Auto blieb auch, bevor es überhaupt den ersten Polizeibeamten erreicht hatte, stehen. Dieser aber, ein aus Großlitauen stammender Polizist Pajluskas, hatte inzwischen schon aus seiner Waffe einen Schuß abgegeben. Die Kugel flog unmittelbar vor dem Auto vorbei, und bei etwas weniger starkem Bremsen wäre einer der vier Insassen des Autos getroffen worden. Irrendwelche Vorzeichen hatten die Beamten nicht gegeben. Erst nach langem Sträuben bequeme sich der litauische Staatspolizeibeamte dazu, den Insassen des Autos seinen Namen zu nennen. Angeblich wollten die Beamten das Auto nach Sprit durchsuchen. Der schuldige Beamte ist unseres Wissens bisher noch nicht verhaftet worden.

Der Beamte hat seine ihm durch die Dienstvorschriften gegebenen Befugnisse in unverantwortlicher Weise überschritten, wie das Angehörige der Staatspolizei schon so oft getan haben. Die Verordnung, auf die sich der Beamte überhaupt berufen könnte, ist vom 29. Januar 1925 und besagt in dem hier in Betracht kommenden Punkte folgendes: „Folgender Auszug aus den Dienstvorschriften für die Grenzpolizei betreffend den dienstlichen Waffengebrauch der Grenzpolizisten wird hiermit zur Kenntnis gebracht. Der Gebrauch der Waffe ist gestattet in folgenden Fällen: . . . 3. zur Verhinderung des Entkommens Fliehenden, wenn keine

Möglichkeit vorhanden ist, dieselben einzuholen und festzuhalten. Von der Waffe kann im gesamten Bereich der Grenzzone Gebrauch gemacht werden bei der Verfolgung von Schmugglern auf frischer Spur nach vorhergegangenem zweimaligem Anruf „Stof“ (Halt) und einem Schreckschuß.“

Abgesehen davon, daß es sehr fraglich ist, ob der Tatort noch innerhalb der Grenzzone von 7 Kilometern liegt, da nach Ansicht der litauischen Behörden die Hofbeitzgenossen erst zwölf Seemeilen von der Küste entfernt enden, hätte die Verordnung doch nur dann Anwendung finden können, wenn es unbedingt festgestanden hätte, daß Gabrys und Genossen Schmuggler sind. Das scheint uns nicht bewiesen zu sein. Aber selbst dann, wenn es festgestanden hätte, daß in dem Auto Schmuggler saßen, hätte der Beamte zwischen dem Anruf und dem Schließen erst eine gewisse Zeit verstreichen lassen müssen, besonders da er sah, daß der Chauffeur bremste und zwar stärker, als das normalerweise zu geschehen pflegt. Hätte er das nicht getan, dann wäre wahrscheinlich einer der Insassen getroffen worden.

Uns will es scheinen, als ob der Beamte ebenso wie viele seiner Kollegen trotz der zahlreichen durch Staatspolizeibeamte veranlaßten Zwischenfälle überhaupt nicht im Klaren ist, wie weit seine Befugnisse gehen. Von der oben angezogenen Vorschrift wird er wahrscheinlich keine blasse Ahnung haben.

Der ganze Zwischenfall erinnert außerordentlich lebhaft an den Fall Konczius, bei dem am 18. April 1925 unter ganz ähnlichen Begleitumständen fast an der gleichen Stelle die Frau des Bankdirektors Konczius und der Chauffeur Hege-dius von einem Staatspolizeibeamten, der immer noch nach seiner auf Befürwortung des Chefs der Memeler Staatspolizei gegen eine geringe Kaution erfolgten Entlassung aus dem Gefängnis flüchtig ist, erschossen wurden. Ein Zufall hat es auch in diesem Falle gefügt, daß die Leidtragenden der sinnlosen Beschießung von Autos durch Staatspolizeibeamte aus Großlitauen stammende Personen geworden sind, die sich die Segnung des Memelgebietes mit der litauischen Staatspolizei sicherlich anders vorgestellt haben werden.

Hendefruger Lokalteil Freitag, 5. März 1926

* [Verleihung des Enteignungsrechts an die Gemeinde Hendefrug.] Der Gemeinde Hendefrug wird nach einer Bekanntmachung des Direktoriums im „Amtsblatt“ hinsichtlich der von dem Grundstück der Besitzerin Martha Jans, verwitwete Spubaitis, geb. Reminga, zum Ausbau der Chauffee Hendefrug-Barduhnen entnommenen, in Hendefrug gelegenen Flächen das Enteignungsrecht verliehen.

* [Wich- und Pferdemarkt.] Der heutige Wich- und Pferdemarkt war anfangs nur sehr gering, später mittelmäßig besetzt. Gutes Vieh- und Pferdematerial war sehr wenig vorhanden. Der Handel war sehr schleppend, es kam nur vereinzelt zu Kaufabschlüssen, und es wurde eher getarft als gekauft. Es wurde gezahlt für minderwertige Pferde bis zu 300 Lit, für gute Pferde 300-500 Lit, der Durchschnittspreis betrug etwa 500 Lit. Für minderwertiges Rindvieh wurde bis 300 Lit, für besseres Vieh 300-700 Lit gezahlt, der Durchschnittspreis betrug 400 Lit.

* [Generalversammlung des Handwerkerbundes.] Am Donnerstag, den 4. März, nachmittags 4 Uhr, fand im Hotel „Kaiserhof“ die ordentliche Generalversammlung des Handwerkerbundes Hendefrug statt, zu der etwa 40 Meister erschienen waren. Auch ein Memeler Vertreter war anwesend. Die Erledigung der umfangreichen Tagesordnung nahm mehrere Stunden in Anspruch. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Blafinski, Dommasch, Heffe, Melzner, Reunenorf, neugewählt die Herren Wegener, Rufe, Jonat, Born und Tiedtke. Ueber den Verlauf der Generalversammlung werden wir noch berichten.

* [Monatsversammlung der Frauenhilfe.] Zu der letzten Monatsversammlung der Frauenhilfe waren eine ganze Anzahl Mitglieder erschienen. Nach dem Gesang eines Passionsliedes und nach einer biblischen Betrachtung folgte eine rege Aussprache im Anschluß an einen im Monatsblatt der Frauenhilfe erschienenen Aufsatz „Unsere Kinder.“ Weiter wurde noch über die Aufgaben und die Ziele der Frauenhilfe gesprochen.

* [Rückwärtsloser Autofahrer.] Heute vormittag durchfuhr ein fremdes offenes Auto in schneller Fahrt unseren Ort in der Richtung nach Memel. Hinter dem Gemeindefiskus holte der Kraftwagen einen Mann ein, der ein junges Pferd an der Leine führte, welches beim Herannahen des Autos stehen wurde. Der Mann hatte die Leine mehrfach um die Hand geschlungen, wurde durch das scheuende Pferd mitgerissen und mehrfach zu Boden geschleudert. Durch hinzutretende Marktführer konnte das Pferd dann festgehalten und der Führer aus seiner misslichen Lage befreit werden. Glücklicherweise hatte er keinen Schaden gelitten. Der Führer des Kraftwagens, der naturgemäß hätte anhalten müssen, als er das scheuende Pferd bemerkte, fuhr in verstärktem Tempo unbeflummert weiter. Leider war die Nummer des Kraftwagens nicht zu erkennen, weil die Tafel durch Schneeflocken teilweise bedeckt war.

Schöffengericht Hendefrug

(Sitzung vom 4. März)
Seinen Lehrherrn bestohlen. Der frühere Handlungsführer C. aus Antkieten war angeklagt, Ende des Jahres 1923 seinem Chef, dem Kaufmann K. in Juwanaten, eine Kasse Spirit, Seife, Zigaretten und

Schokolade gestohlen und an Bekannte abgegeben zu haben. Der Angeklagte war gefählig und erhielt eine Woche Gefängnis oder 30 Lit Geldstrafe.

Die alte Eisenbahnfahrkarte. Eine Frau Sp. aus Memel stand unter der Auflage des Betrages. Sie war angeklagt, am 21. Mai 1925 mit einer alten Fahrkarte Memel-Försterei nach Hendefrug gefahren zu sein. Die Angeklagte gab an, in Memel am Schalter für sich und ihre 13jährige Tochter zwei Fahrkarten nach Hendefrug für 5 Lit gelöst zu haben. Bei der Fahrkartenkontrolle in Hendefrug wurde nun die falsche Fahrkarte, die auf die 3. Klasse lautete, bei der Tochter der Angeklagten vorgefunden. Frau Sp. bestritt auf das Entschiedenste, sich des Betrages schuldig gemacht zu haben. Auch die Beweisaufnahme ergab durchaus keine Klarheit. Es mußte angenommen werden, daß es sich um einen unglücklichen Zufall gehandelt hat. Die Angeklagte wurde daher als nicht überführt kostenlos freigesprochen.

Widerstand gegen die Staatsgewalt, bzw. Beamtenbeleidigung. Die Arbeiter R. aus Pernalischken und P. aus Pillwaren waren angeklagt, am 25. August 1925 zwei Staatspolizeibeamten durch Bedrohung mit Gewalt Widerstand geleistet zu haben, als ihre Identität anlässlich einer Schlägerei festgestellt werden sollte. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld der Angeklagten. Weil es zu keinen Tätlichkeiten gekommen war, kamen sie mit je 40 Lit Geldstrafe davon. — Der Arbeiter Sch. aus Lasdehnen war angeklagt, am 16. September 1925 einen Staatspolizeibeamten, der ihm einen Weg verbot, der wegen Viehschuldengeld gesperrt war, schwer beleidigt zu haben. Er hatte deswegen Strafbefehle in Höhe von 50 Lit und 100 Lit erhalten und dagegen Einspruch erhoben. Obwohl der Angeklagte seine Schuld bestritt, wurde er dennoch wegen Beamtenbeleidigung und Vergehens gegen das Viehschuldengesetz zu 100 Lit Geldstrafe verurteilt. — Der Gelegenheitsarbeiter P. aus Trafleben war angeklagt, dem Polizeibeamten K. aus Hendefrug am 10. Oktober 1925 mangelnde Qualifikation in Ausübung seines Dienstes öffentlich vorgeworfen zu haben. Der Angeklagte gab seine Ausserungen zu und wurde zu 50 Lit Geldstrafe verurteilt. — Der Zeitwächter P. aus Neu-Angeln war angeklagt, in der Nacht vom 25. April 1925 einen Staatspolizeibeamten dadurch beleidigt zu haben, daß er ihm wiederholt „Spritriecher“ zurief. Der Angeklagte behauptete, daß er von einem Nichtschmause zurückgekehrt sei und in der Dunkelheit seinen Nachbar, mit dem er nach Hause ging, verlor und diesen im Scherz mit „Spritriecher“ gerufen hätte. Diese Bezeichnung hätte der Nachbar während des Nichtschmauses mehrfach zu hören bekommen. Da nach der Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten zweifelhaft erschien, wurde er auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Zollhinterziehung. Der Arbeiter B. aus Jonikaten hatte einen Strafbefehl über 30 Lit erhalten, weil er am 12. Juni 1925 in Poegen verurteilt hatte, 3 Meter Stoff über die Grenze zu schmuggeln. Wegen den Strafbefehl hatte er Einspruch erhoben, doch wurde dieser auf seine Kosten verworfen und die beschlagnahmte Ware für eingezogen erklärt. — Wegen eines Strafbefehles über 300 Lit hatte auch der Tischler B. aus Poegen einen Einspruch erhoben. Es war ihm zur Last gelegt, am 3. Juni 1925 35 Kilogramm weißen Brennspiritus aus Deutschland in das Gebiet hinein geschmuggelt zu haben. B. wurde nämlich dabei abgefaßt, als er in dem Roggenfeld seines Bruders diesen Spirit abfüllte. Er gab an, den Spirit bei Kaufleuten in Hendefrug gekauft zu haben, der Beweis für diese Behauptung mißlang ihm aber. Er wurde daher wegen Zollhinterziehung kostenpflichtig zu 210 Lit Geldstrafe verurteilt. Der beschlagnahmte Spirit wurde für eingezogen erklärt.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

ins Darupen, 1. März. [Verschiedenes.] Am Freitag, den 26. Februar, hielt der landwirtschaftliche Verein Darupen im Gasthause Peteret eine Versammlung ab, die von etwa der Hälfte der Mitglieder besucht war. Bei Eröffnung der Sitzung bedauerte der Vorsitzende, daß nicht alle Mitglieder erschienen waren. Die besten Erfolge hat immer nur ein harter Verein mit gut besuchten Versammlungen. Der Wandergärtner der Landwirtschaftskammer Braun, der dann das Wort erhielt, erläuterte in einem klar gehaltenen Vortrage die Pflege unserer Obstbäume. Besonders behandelt wurden das Pfanzeln, die Düngung, Bekämpfung der Schädlinge, Veredelung und das Sortieren der Früchte beim Verkauf. Nachdem der Vortragende noch Fragen aus der Versammlung beantwortet hatte, berichtete Landwirt Purins-Darupen über die in Memel abgehaltene Sitzung der Kreis-Kommission der Landwirtschaftskammer. Zum Schluß wurden innere Vereinsangelegenheiten behandelt, wobei noch bekanntgegeben wurde, daß die von der Landwirtschaftskammer zur Verfügung gestellten Bücher vom 7. März ab durch Herrn Peteret-Darupen verliehen werden. — Die Sterblichkeitsgenossenschaft Darupen hat, da der erste von ihr gefaßte Stier von der Landwirtschaftskammer gestellten Anforderungen hinsichtlich der Abstammung nicht entsprach, jetzt einen anderen aus der Herde des Gutes Padamohnen gekauft, der am 3. März bei der Genossenschaft eintreffen soll. — Im Spritzmügel an der Karfelbeder Klüte scheint eine Ruhepause eingetreten zu sein. Nach der Befreiung des letzten Schmugglerbootes sind keine neuen „Seefantinen“ eingetroffen. Für den aber immer vorhandenen Durst sind Hoffmannstropfenquellen ausfindig gemacht, so daß man sehr oft Männlein auch Weiblein zu Fuß und Wagen, von einer intensiven „Dunstwolke“ umgeben, begegnet.

kr. Sakuten, 2. März. [Chausseebau.] Nachdem das Projekt eines Chausseebaus von Sakuten nach Vankuppen lange Jahre geruht hat, ist es neuerdings in ein aktives Stadium gebracht worden. Der Kreisrat hat in seiner letzten Sitzung eine Summe von 10 000 Lit zur Anbahnung eines Fonds für obiges Projekt bereitgestellt und die Dringlichkeit und Notwendigkeit der Durchführung anerkannt. 22 Gemeinden des südlichen Kreisteils werden sich mit etwa 21 000 Lit, die in jährlichen Raten von 3500 Lit eingezahlt werden sollen, an der Fondsanbahnung beteiligen. Bei der wirtschaftlichen Notlage der Gemeinden und der Landwirtschaft stellt diese Mittelhilfe eine sehr hohe Summe dar. Die Fundamentsteine zu der seit 30 Jahren gewünschten Chaussee sind nunmehr vom Kreise und von den Gemeinden gelegt. Das Landesdirektorium ist gebeten worden, der Sammlung gleichfalls einen Beitrag zu überweisen. Das frühere Landesdirektorium hatte schon einmal im Jahre 1924 dem Kreise zu diesem Chausseebau 70 000 Lit in sichere Aussicht gestellt. Da die jetzt erbetene Summe nur klein ist, läßt sich die Bewilligung auch trotz der schlechten Finanzlage des Staates wohl erwarten. Ferner ist auch anzunehmen, daß viele Ortschaften des Kreises Hendebrug ihr Interesse noch bekunden werden. In dieser Zeit der ungünstigen Finanzlage und der großen Kreditnot ist die Fondsanbahnung der einzige Weg, der hier in verhältnismäßig kurzer Zeit zum Ziele führen kann. Es wird bei Anbahnung von jährlich nur 25 000 Lit zu 18% bei Beginn des 6. Jahres bereits ein Betrag von 240 000 Lit erreicht, so daß dann mit dem Bau begonnen werden kann.

Kreis Hendebrug

+ Samenlehren, 4. März. [Vom Zuge überfahren.] Am Mittwoch, den 3. März, ereignete sich kurz hinter der Station Samenlehren ein gräßlicher Unglücksfall. Der Gemeindevorsteher Preugisch aus Samenlehren besand sich kurz nach 7 Uhr auf dem Wege nach Hause. Da sein Grundstück unmittelbar an der Bahnstrecke liegt, benutzte er zum Heimweg die Bahnstrecke. Hier muß er von dem Tisfit-Memeler Zug, der von Samenlehren um 7.20 in der Richtung nach Memel fährt, überrascht und überfahren worden sein. Als Preugisch zuhause von seiner Familie vermisst wurde, machten sich seine beiden Töchter auf, ihren Vater zu suchen. Sie fanden ihn kurz hinter dem Signal auf dem Bahndamm bewußtlos liegen. Der rechte Arm war vollständig abgefahren. Auch am Kopf hatte er noch einige Verletzungen. Er wurde nachhause geschafft, wo der Arzt aus Saugen ihm die erste Hilfe leistete. Am Donnerstag morgen

wurde er in die Kreisheilanstalt Hendebrug überführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Kreis Pogegen

R. Willkischen, 4. März. [Der Berg des Todes.] Unmittelbar am Westeingange des Kirchhofes Willkischen hat die von Mikieten kommende Chaussee auf etwa 250 Meter ein bedeutendes Gefälle, und dann an der Böschung des Kirchhofes ziemlich scharf nach rechts abzubiegen. Sie wird auf dieser Stelle „Berg des Todes“ genannt, denn ihre abschüssige Bahn ist schon manchem Gefährt sowohl im Sommer als auch im Winter zum Verhängnis geworden, und der an der äußeren Peripherie hart am Kirchhofe stehende große Birkenbaum hat, wie seine Schrammen und tiefen Wunden bezeugen, schon mehr als einem Anprall durchgehender Fahrzeuge handhalten müssen. Im Herbst 1907 fand

hier der Mitfährer Chr. Grigolett von Kerutwethen einen tragischen Tod, und im Sommer darauf verunglückte auch der Besitzer John Groß von dort auf diesem Abhänge tödlich. Heimatgeschichtliche Bedeutung hat dieser Ort insofern, als sich in einer Baumkrone des Berges, der sich hier hart an der Straße der Chaussee schroff und steil erhebt, im Frühjahr 1915 ein prächtiger Beobachtungsstand befand. Von hier aus wurde der im März durch Absterben vorrückende Risse mit Erfolg beobachtet, und dann durch das Feuer der in Willkischen und Kerutwethen stehenden Geschütze zum Rückzug gezwungen zu werden.

Litauen

c. Garssen, 4. März. [Marktbericht.] Der letzte Wochenmarkt fand diesmal am Mittwoch

statt, da der Donnerstag ein katholischer Feiertag ist. Der Markt selbst war, weil den Memelländern die Verlegung des Markttages nicht bekannt war und außerdem schlechte Wegerhältnisse herrschten, von Aukern sowie Verkäufern sehr gering besucht. Die Preise auf dem Butter- und Eiermarkt waren zum großen Teil die alten. Ein großes Pfund Butter kostete 4 Lit, ein kleines 3,80 Lit. Eier brachten durchschnittlich 23 Cent das Stück. Zwischens wurden wie immer mit 3-5 Lit pro Bund verkauft. Hüner wurden mit 5-8 Lit angeboten. Gänse kosteten 1,80-2,00 Lit das Pfund Lebendgewicht. Fische waren garnicht zum Markt gebracht worden. Roggen kostete 22 Lit, Gerste und Hafer 24-26 Lit und Weizen 32 Lit. Kartoffeln bezahlte man mit 6,00-6,50 Lit den Scheffel. Ferkel wurden wenig, Küferdameine garnicht angeboten. Man verlangte für 6-8 Wochen alte Ferkel 70-80 Lit das Paar. Mähdschweine sollten 1,10-1,15 Lit pro Pfund Lebendgewicht kosten. Rinder brachten 60 bis 60 Cent das Pfund Lebendgewicht. Einen Wagen Rundholz kostete für 23-26 Lit an, feingemachtes Holz kostete 17-20 Lit der Wagen. Die Fleischpreise waren dieselben, wie in der vergangenen Woche.

Ostpreußen

* Königsberg, 4. März. [Neue Abtätze an der Steilküste bei Georgenswalde.] Die Erdbewegung der Steilküste am Samlanddrönd in Georgenswalde macht, wie der „Königsb. Allg. Ztg.“ geschrieben wird, weitere Fortschritte. Nachdem im August 1925 ein großes Stück weißlich des Balkenfels mit Promenadenweg, angepflanzten Tannenbäumen und Bänken zu Bruch ging, zeigten damals schon kleine, nach Osten verlaufende Risse, daß die Bewegung des Abhanges weitere Fortschritte machen würde. Diese Vermutung hat sich jetzt bestätigt. So begann vor einigen Wochen die Abwärtsbewegung des Steilhangs an der Seeterrasse. Hier haben sich Risse und Spalten von 1-1,50 Meter Breite gebildet, so daß die vom Kurhaus nach dem Strande herunterführende Treppe vollkommen zerstört und zum großen Teil abgestürzt ist. Unmittelbar neben der Treppe sind auch starke Abtätze mit dem darauf stehenden alten Baumbestand erfolgt, so daß diese Stelle ein trostloses Bild bietet. Es wird große Kosten und Mühe verursachen, zur kommenden Badeaison die entstandenen Schäden wieder gutzumachen.

In Pr. Eylau starbte der 18 Jahre alte Schornsteinfegerlehrling Schäfer bei Reparaturarbeiten in ein vom Hauptrohrneste abgehendes Zweigrohr hinein. 1 1/2 Stunde mußte der Unglückliche bei Rauch und Qualm verbringen, bis er aus der gefährlichen Lage befreit werden konnte.

Als dieser Tage der Lehrer Salaga aus Szamaiten (Kreis Ruch) über den Palessee fuhr, brach er ein und ertrank.

[Patentschau.] Zusammenge stellt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Straße 59. Fritz Tolkien, Pilsen i. Böh. Expansionschieber für Kolbendampfmaschinen. Ungemeldetes Patent. — Dr. Ing. Hermann Föllinger, Zoppot b. Danzig. Vektorintegrator. Erteiltes Patent. — Emma Spanghel, Wuppertal bei Neuhof (Roatfischen-Memelniederung). Zimmerbrause. Gebrauchsmuster. — August Schwellich, Jucha, Kr. und i. Ostpr. Tabakpfeife. Gebrauchsmuster. — Albert Rigomski, Siphenthal b. Spiegelberg i. Ostpr. Unkrautentferner. Gebrauchsmuster. — Ernst Schröder, Profiken i. Ostpr. Sperrangelhaken. Gebrauchsmuster. — Fritz Schulz, Königsberg i. Pr., Französische Straße 6. Siederheißmesser zum Schützen beim Abhäuten von Schlachtvieh. Gebrauchsmuster. — Kurt Schmidt, Allenstein i. Ostpr. Maschinengewehr als Spielzeug. Gebrauchsmuster.

Düngekalz
Bestellungen auf
schwed. Mufchelkalz
nimmt bis 10. d. Mts. entgegen und
erbitet Aufträge
Handelsgesellschaft Raiffeisen a. G.
Memel, Pogegen, Hendebrug

Hendebrug
Einladungskarten
für alle Zwecke
liefert
Geschäftsstelle des
„Memeler Dampfboot“
Hendebrug
Prinz-Joachim-Straße.

Althof
Es stehen zum Verkauf
5 hochtragende Herdbuchsterten
(Kalbeternine: Ende März, April und Anfang Mai) femer
2 sprungfähige Herdbuchbullen
sowie mehrere gute Bulltälber
Gutsverwaltung Althof-Memel

Schreitlaugen
Gesucht
zum 1. April
verheir.
Gutsgärtner
für großen Garten
mit Treibhaus,
Spalier, Frühbeete.
Gutempfohlene
Bevwerber mit lang-
jährigen Zeugnissen
wollen Zeugnis-
abschriften einsehen.
von Dreßler
Schreitlaugen
Postort
Memelgebiet,
Kreis Pogegen
[1505]

Clemmehof
Kartoffelland
gegen Arbeitstage (4 4
Frauentag) 2 Scheffel
Ausfaat. Anmeldung,
nimmt entgegen (2818)
Gut Clemmehof
bei Memel.

SVENSKA
DAGBLADET
STOCKHOLM, SCHWEDEN
das leitende, grösste und meist
verbreitete Tagesblatt derschwe-
dischen Hauptstadt
Svenska Dagbladet ist das Organ
des kaufkräftigen Publikums in
ganz Schweden. Die Zeitung wird
gelesen von den Behörden, in
der Finanz-, Handels- und
Industriewelt, in allen gebildeten
Familien und Kreisen und ist
deshalb die schwedische Zeit-
ung, die den Inserenten den
grössten Erfolg garan-
tieren kann.
Anzeigen für Svenska Dagbladet
werden durch Rudolf Mosse,
Ala und andere Büros
vermittelt

Maliunu
Agronom
Memelländer, sucht z.
1. oder 15. April Stell-
lung als Inspektor od.
Verwalter in Litauen.
Angeb. erbet. an (2807)
J. Reigies
Verwalter
Maliuna bb,
pakt. Pundenai.

Wischwill
Suche den sofort einen
jüngeren, eheledigen
Fleischer-
gesellen
der im Schlachten und
Bürschmachen be-
wandert ist [1501]
Emil Koknat
Wischwill
Schmalenlingen
Am Sonntag,
den 7. März, 1926,
vorm. 12 Uhr findet in
Schmalenlingen
im Saale des Herrn
Samel eine [1517]

Ber-
sammlung
des
„Memelländischen
Kulturverbundes“
nur i. Mitglieder statt.
Referent: Der Bundes-
vorstand. Thema:
Optionsfragen u.
anderes. — Ausbrache
Carlswalde
Suche zum 1. April
ordentlichen
Insitmann
mit eigenem Sof-
gänger. [5538]
Gerhard,
Carlswalde
b. Insterburg

לפנס כשר
„PALWIN“
Die einzig richtigen **Palestinernerweine**
von den berühmten Kellereien
RISCHON LE ZION
Centralverkauf:
G. I. KAPLAN
Die Aelteste Weingroßhandlung in Litauen
Gegründet im Jahre 1861 KAUNAS
Wilnaer Straße Nr. 33 Telephone 1593, 1628
21012

Brauns'
Lederfarbe
WILBRA
macht alle Lederwaren
wieder neu!
Zu haben
Drogen-
Schuh- u.
Leder-
geschäften

Kultur-Jubiläen
6. März
1876. Die von der Geographischen Gesellschaft in Bremen
ausgeführte Expedition zur Erforschung Westsibiriens (Dr.
Fisch, Dr. Brehm, Graf Walburg-Zell) tritt von Berlin
aus ihre Reise an.
Das Spiel mit dem Tode
Roman von **Hans Schulze**
6. Fortsetzung Nachdruck verboten
Es war somit vollständig ausgeschlossen,
daß ihm das so sicher verwahrte Papier außer-
halb seiner Wohnung durch irgendeine Unvor-
sichtigkeit abhanden gekommen war.
Sibylle hatte sich bei ihrem nächtlichen Be-
such nur in seinem Arbeitszimmer auf-
gehalten und war gar nicht bis zum Schlaf-
zimmer vorgebrungen; damit erledigte sich die
andere Möglichkeit, daß sie das Testament in
einem unbewachten Augenblick aus dem Nacht-
tisch entwendet haben konnte.
Je länger er sann und sich sein schmerzliches
Sinn zermarterte, um so seltsamer und ge-
heimnisvoller erschien ihm der ganze Vor-
gang, stand er mit all seinen Gedanken immer
wieder vor dem gleichen unüberwindlichen
Hindernis.
Und welche Folgen ergaben sich, wenn in
London der letzte, entscheidende Schritt ge-
schehen war und dann durch einen fälligen
Zufall das verloren geglaubte Testament doch
vielleicht noch einmal wieder zutage kam?
Und sie bethe um ihr Lebensopfer betrogen
waren.
Betrogene Betrüger! —
Eine atemberaubende Angst faß ihm plöz-
lich im Blute.
Sekundenlang dachte er, ob es nicht viel-
leicht am besten sei, wenn es aus mit ihm
wäre, ganz aus.

Mechanisch nahm er seine Mäuserpistole
aus der Tischschublade und zählte im Magazin
die runden Patronenköpfe.
Drei, vier, Übergang, um sich den Ein-
gang in jenes Land zu erzwingen, aus dem
niemand wiederkehrt.
Dann aber flog der Revolver wieder
krachend auf den Tisch.
Noch war es nicht an der Zeit, vor dem
Schicksal die Waffen zu strecken, wenn auch die
Flut der Fragen immer höher stieg, auf die es
keine Antwort gab. —
Gegen sechs Uhr verließ er die Drangerie
und ging nach seiner Werkst hinüber.
Neben dem See stand die Sonne schon in
ihrer ganzen jungen Morgenherrlichkeit und
leuchtete mit wundervollen grünen und
blauen Tönen in den matten Silberglanz des
Wassers.
Eine große Sehnsucht stieg plötzlich in ihm
auf, sich emporzuschwingen in die kristallene
Höhe des Himmels und sich in seiner erdent-
rücken Reinheit frei zu baden von all dem
Niedrigen und Gemeinen der letzten Zeit, von
dem er sich in diesem Augenblick fast körperlich
besudelt fühlte.
Er rief seinen Mechaniker an und schob mit
seiner Hilfe den neuen Johannisthaler Ein-
decker aus dem Schuppen auf die Ablaufwiese.
Zum Fluge war alles bereit, er sprang in
die Gondel.
Das eiserne Herz des Motors erwachte mit
einem dröhnenden Hämmern, wie ein
gleitender Stern wirbelte die Doppelfense des
Propellers durch das seichte, hohe Gras.
Auf beschwingten Rädern stürmte die
Maschine zum See hinab, warf sich mit einem
jauchenden Brausen in die morgentillen
Nüste.
Und dann war nur noch ein einziges
blaues Meer ringsum, über ihm, unter ihm
wogte und flammte es im Sonnengolde.

Auf seinem Grunde lag Vineta, schlief die
Welt. —
In traumhafter Erstarrung saß Kurt über
dem Steuer und schaute in die lichte Einsam-
keit, in der ihm Zeit und Raum wie auf ein
Zauberwort ins Riesenhafte zu wachsen
schienen.
Aus der Tiefe grüßte das samtne Grün der
sonnigen Landschaft.
Der See eine Schale von funkelndem Blau,
dahinter wie eine Dünenklippe steil über dem
Meer die zackige Schroffenwand des Gebirges.
Und immer weiter giug die Fahrt in das
unermeßliche All.
Und das Herz des einamen Mannes bebte
in der großen Lust des Lebens, daß ihm aus
dem Tanz des Motors ein neuerwaches,
loderndes Kraftgefühl in seine tiefsten Nerven
floß.
Auf einmal war er mit seinem ganzen
Sinnen und Denken wieder bei Sibylle,
formte sich ihm aus den goldenen Farben der
unendlichen Ferne das Bild ihrer leuchtenden,
mädchenhaften Schöne.
„Alles Leben ist Raub.“ Klang es plötzlich
machtvoll durch seine Seele.
„Was zauderst du?“
Wachte das unselige Testament verloren
sein.
Er war der Mann, der sich seine Beute
nahm, unbekümmert um geschriebene oder un-
geschriebene Gesetze, und niemand sollte ihm
wehren, wenn er seine Hand zum letzten Male
nach dem Reif des Glücks erhob, das ihm das
Schicksal in der letzten Nacht in so qualvoll
verlorenen Nähe gezeigt hatte. —
In der zehnten Vormittagsstunde kam er
zum Schloß herüber und ließ sich bei Sibylle
anmelden.
Er traf sie in ihrem Ankleidezimmer mit
ihrer Jose beim Baden; zwei mächtige Platten-
koffer standen bereits fertig geschlossen beiseite,
und noch immer frante die kleine Elisabeth

Kleider aus den unerschöpflichen Wand-
schränken.
Sibylle bat ihn auf die Terrasse hinaus und
faß dann über eine Stunde mit ihm in einer
fast unpersönlichen, geschäftsmäßigen Unter-
haltung.
Es wurde vereinbart, daß Kurt bei der Neu-
dietersdorfer Vereinsbank einen größeren
Darbetrag erheben und auf dem Stadthaus
eine beschleunigte Ausstellung der Auslands-
pässe bewirken sollte.
Zugleich damit wurde die Abreise auf den
Abend des nächsten Tages festgelegt und weiter
besprochen, nach einem kurzen Zwischen-
aufenthalt in Berlin, der einer letzten Beratung
mit Justizrat Hölzel gelten sollte, ohne
Verzug nach Hamburg und London weiterzu-
fahren.
Sibylle hatte bereits die schnellsten Züge
und Schiffsverbindungen aus den Kurzbüchern
herausgesucht und einen genauen Reiteplan
ausgearbeitet; in immer drängenderer Nerven-
situation schien sie es plötzlich gar nicht mehr er-
warten zu können, den Entschluß der vergan-
genen Nacht in die vollendete Tat umzusetzen.
Kurt stimmte allem, was sie vorschlug, in
einem mechanischen Gewährentlassen, fast ohne
jedes Bestimmen zu.
Er hörte kaum mehr, was sie zu ihm sagte;
der zarte Duft ihres Körpers, der zwischen
wie ein schmeichelnder Hauch aus der Spitzen-
wolke ihres weißen Morgenkleides herüber-
wehte, hatte für ihn etwas seltsam Süßes und
Einschläferndes.
Auf einmal konnte er es wieder gar nicht
fassen, wach eine grundstürzende Veränderung
in den letzten vierundzwanzig Stunden in sein
Leben gekommen war.
Er hatte das Gefühl, als sei er ein Nacht-
wandler am Rande eines Abgrundes, den jeder
Augenblick des Erwachens in eine bodenlose
Tiefe stürzen konnte.
(Fortsetzung folgt)

fertigt bereichert ist. Jedenfalls wird eine solche Klage wiederum ein langwieriger Rechtsstreit, dessen Ausgang nicht einmal sicher ist.

Aus der recht umfangreichen Begründung des Urteils, die hier nicht ganz angeführt werden kann, ist zu erkennen, daß auch dem Verkäufer R. bei den Auktionen Verhandlungen der so überaus schwerwiegenden Inhalt seiner Erklärung, er wolle den ganzen Grundbuchmäßigen Bestand an M. auflösen, gar nicht so recht zum Bewußtsein gekommen ist. Jedenfalls hat R. seine 30 Morgen verloren, die er seit langer Zeit ungestört im Besitz hatte.

Welche Lehren soll nun der Grundbesitzer aus dieser neuen Entscheidung, die nicht nur den Landwirten, sondern auch den Hausbesitzern der Stadt angeht, ziehen?

1. Jeder Grundbesitzer soll sich davon überzeugen, daß seine Grundstücke im Kataster und danach im Grundbuche so dargestellt sind, wie sie in seinem Besitz sind. Alle vorliegenden Abweichungen müssen rechtzeitig, d. h. so bald als möglich, aufgeklärt und behoben werden. Dazu ist zunächst ein Mutterrollenauszug und eine Handzeichnung nach der Katasterkarte nötig. Diese Unterlagen werden von dem zuständigen Katasteramt ausgefertigt. Schon beim Vergleichen dieser Stücke wird sich ergeben, ob irgend eine Parzelle darin fehlt. Nimmt man dann beide mit heraus an Ort und Stelle, so kann man leicht die Dertlichkeit mit den Dokumenten vergleichen und erkennen, ob Übereinstimmung vorhanden ist. Gelingt das nicht, so empfiehlt es sich, einen Sachverständigen zuzuziehen, dabei brauchen umfangreiche Messungen noch nicht vorgenommen zu werden.

2. Sind aber große Abweichungen an den Grenzen hierbei zu Tage getreten, deren Aufklärung nicht so ohne weiteres möglich ist, so ist eine Messung nicht zu umgehen. Diese muß dann beim Katasteramt oder bei einem vereideten Landmesser beantragt werden. Bei Grenzherstellungsanträgen wird die Zustimmung der Grenznachbarn eingeholt werden müssen.

Hinsichtlich der Mitwirkung der Grenznachbarn soll betont werden, daß diese bei den vorstehend erörterten Arbeiten von vornherein zugezogen werden sollten, denn ohne deren Mitwirkung ist in der Regel kaum ein auf die Dauer befriedigendes Ergebnis möglich. Was nützt es mir, wenn ich den Verlauf meiner Grenze genau zu kennen glaube, mein Nachbar aber anderer Ansicht ist? Ueber kurz oder lang werden die Meinungsverschiedenheiten doch zum Austrag kommen müssen, daher ist in solchen Fällen erfahrungsgemäß Eile geboten, damit eine Verdunkelung des jetzt noch allen Beteiligten gut bekannten Tatbestandes vermieden wird.

3. Der Verkäufer soll dem Käufer die Grenzen des verkauften Grundstücks stets, auch wenn der Letztere es nicht vorher davon überzeugt haben, daß die angewiesene Grenze auch mit den Kataster- und Grundbuchangaben übereinstimmt. Im anderen Falle ist nach Nr. 2 vorstehend zunächst eine Vermessung nötig.

4. Es kommt nicht selten vor, daß eine Katasterparzelle, z. B. eine Wiese oder ein Ackerstück, das von anderen Grundstücken des Verkäufers eingeschlossen wird und nicht in festen auch in die Katasterkarte übernommenen Grenzen liegt, an einen anderen Eigentümer ausgelassen werden soll. Die Parzelle mag in den Katasterbüchern von jeher unter besonderer Nummer geführt worden sein, daß sich aber bei der Bewirtschaftung die z. B. durch einfache Ackerfurchen gebildeten Grenzen so erhalten haben, wie sie in der Karte verzeichnet sind, ist sehr zweifelhaft. Meist kann man annehmen, daß es nicht so ist. In solchen Fällen ist die Anweisung der verkauften Fläche an Ort und Stelle und die ordnungsmäßige Einmessung der Grenzen vor der Auktion unbedingt nötig.

Hätte R. diese Grundzüge beachtet, so besäße er heute noch ungestört seine 30 Morgen.

Gerichtstage im Monat März

12.—13. März in Goadjucken bei Kaufmann Genschot.
16.—17. März in Pittupönen bei Kaufmann Gennies.
30.—31. März in Pittupönen bei Kaufmann Gennies.

Ärkte im Monat März

19. März Dabitten: Vieh- und Pferdmarkt.

Holzverkaufstermine

Donnerstag, den 11. März, von 8 Uhr vorm. ab, bei Brennfeilen in Mößischen Verkauf von Nup- und Brennholz.

Verkauf von Chauffeeebäumen

Donnerstag, den 11. März, vorm. 10 Uhr, auf der Chauffee in Bachmann (hinter der Dangebrücke bei Lützenhof) Verkauf von 18 abgestorbenen Chauffeeebäumen.

Zuchtviehauktion in Insterburg

Eine sehr starke Besichtigung hat die Zuchtviehauktion aufzuweisen. Am 17. und 18. März d. J. in Insterburg abgehalten wird. Es kommen ca. 150 fruchttragende Zuchtstiere und ca. 300 tragende Stiere und junge Kühe aus den besten und leistungsfähigsten Herden des Herdbuchvereins für das schwarzweisse Riesland in Ostpreußen zur Versteigerung. Die bekanntesten und bewährtesten Blutlinien sind unter dem Auktionskatalog vertreten und von allen zur Versteigerung kommenden Rindern sind in Auktionskatalog die Milchleistungen der weiblichen Vorfahren durch mehrere Generationen angegeben. Hierbei stellen Milchmengen von 4000, 5000, 6000 kg und darüber eine durchaus nicht seltene Rolle, so daß jeder Züchter in der Lage ist, seinen Bedarf an hochleistungsfähigem und durchgezüchtetem Zuchtvieh zu züchten. Die Kosten sind doch auf den letzten 3 Auktionen die Stiere im Durchschnitt nur 521 Mark und die jungen hochtragenden Kühe nur 518 Mark. 250 Stiere

und junge Kühe wurden auf dieser Auktion zum Preise von unter 500 Mark verkauft. Mit ähnlichen Preisen ist auf der Märkauktion zu rechnen. Der Gesundheitszustand der zum Verkauf gestellten Tiere wird durch die obligatorische Tuberkulosebestimmung aller angekauften Herden seit Jahrzehnten garantiert. Auktionskataloge mit Abstammungstafeln und Milchnachweisen sind erhältlich gegen Einsendung von 1,00 Mark durch die Geschäftsstelle des Herdbuchvereins. Insterburg, Mühlentstraße 7. Am 2. Auktionstage findet außerdem um 8 1/2 Uhr eine Versteigerung von Ebern und Sauen der Ostpr. Schweinezüchtervereingung Insterburg statt.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

B. Sch. Die fünf größten Städte der Erde sind: London (7 476 168 Einwohner), Newyork (5 839 748), Tokio (5 164 000, d. h. Groß-Tokio, die eigentliche Stadt zählt nur 2 117 000), Berlin (3 968 388) und Paris (2 907 000).

M. J. Weizen wachsen auf den verschiedensten Bäumen, bevorzugen jedoch Eichen, Eiben und den Apfelbaum.

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Heubetrag (27./2.)	a) 4 b) 0,40—0,50	91 0,50—1,00	—	369 1,10—1,35
Zugvaten (23./2.)	a) — b) —	22 0,60—1,80	—	96 1,20—1,40
Pogegen (28./2.)	a) 19 b) 0,60—0,65	74 0,80—1,00	—	260 1,20—1,40
Stonischken (1./3.)	a) 3 b) 0,65	80 0,50—0,80	—	260 1,20—1,42
Uebermemel (28./2.)	a) 12 b) —	16 0,60—0,80	5 0,80	30 1,20—1,40

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Schmalz		Schmalz		Schmalz	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.
Goadjucken (25./2.)	22	28	23	21	7,50	3,50	0,20	1,20	2,00	1,40	1,20	2,00	1,40	1,20	—	—	—	—	—	—
Garzden (27./2.)	21	30	23	23	7,50	3,20	0,20	1,00	1,80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heubetrag (2./3.)	22	35	27	28	7,00	3,60	0,15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Krotzingen (25./2.)	22	—	20	18	8,00	3,50	0,23	—	1,80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (3./3.)	23	30	24	21	7,50	4,00	0,20	1,30	2,00	1,40	1,20	2,00	1,40	1,20	—	—	—	—	—	—
Neustadt (24./2.)	20	25	—	12,00	—	3,20	0,20	0,80	2,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Blasjaken (1./3.)	—	—	—	—	—	3,80	0,18	1,00	2,00	1,50	1,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pogegen (1./3.)	18	26	—	20	—	4,00	0,16	1,30	2,00	1,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pröfals (3./3.)	22	29	24	27	—	3,50	0,15	1,20	1,80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saugen (26./2.)	—	—	—	—	—	3,50	0,20	1,10	1,80	1,30	1,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwellen (1./3.)	22	28	23	21	—	2,80	0,18	0,90	1,80	0,80	0,70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Willischken (1./3.)	—	—	—	—	—	3,00	0,18	1,20	2,00	1,20	1,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Forstpflanzen

aller Arten in nur **erstklassiger, sorgfältig sortierter** Ware liefert in jeder beliebigen Menge billigst

E. F. Pein, Halstenbek (Holst.)

Preisliste (bei größerem Bedarf briefl. Vorzugsangebot) **kostenfrei**

Saaten

Pflanzenschutzmittel
Geräte für
Gartenbau,
Geflügelzucht,
Bienenwirtschaft

otto Preuss Nachfl.

Saatgeschäft
Königsberg Pr., Sattlorgasse 11, Tel. 402.
Katalog für 1926 kostenlos.



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 10

Memel, den 6. März 1926

25. Jahrgang

Die Ferkelaufzucht

Von P. G.

Im verflossenen Jahre hat das Memelgebiet 47 000 Schweine mit einem Gewicht von 100 000 bis 110 000 Zentnern ausgeführt. Diese Zahlen stehen jedoch in keinem richtigen Verhältnis zur Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft. Wir könnten noch einmal so viel und noch mehr Schweine zum Versand bringen, wenn wir in Zukunft mehr Interesse und Verständnis für die Zucht und Haltung unserer Schweine zeigen wollten. Solange dieses fehlt, wird uns der Schweinefall keine volle Rente abwerfen.

Im eigenen wirtschaftlichen Interesse wie in dem der Allgemeinheit mühten zunächst unsere Landwirte, und ganz besonders die mittleren und kleineren, in deren Händen unsere Schweinezucht liegt, ihre infolge zu weit getriebener Inzucht degenerierten Schweinebestände durch Kreuzung oder Blutaufrischung verbessern, sie frohwüchsiger, mast- und widerstandsfähiger machen. Solange dieses noch zu wünschen übrig läßt, werden Verluste im Ferkelstalle nicht zu vermeiden und Auszuchtfolge nur schwer zu erzielen sein. Auch wird sich unsere Schweinezucht nie so entwickeln können, wie sie sich in unseren Betrieben tatsächlich entwickeln müßte. Es ist auch schon an dieser Stelle über Jungtieraufzucht geschrieben worden, und heute soll in kurzen Worten die Ferkelaufzucht noch einmal gestreift werden. Wer gesunde, kräftige und später leistungsfähige Zucht- und Gebrauchstiere aufziehen will, darf folgende Punkte nicht unberücksichtigt lassen: 1. Stall und Lager der Tiere, 2. Fütterung der tragenden Sauen in der letzten Zeit der Trächtigkeit und der tragenden Sauen während der Säuzeit, 3. Milchergiebigkeit der Sau selber, 4. Dauer der Säuzeit und 5. Futterzusammensetzung für die Ferkel.

Was nun Punkt 1. anbelangt, so ist der Stall für die Aufzucht der Ferkel wohl das Allerwichtigste. Will man die Ferkel zu einer fröhlichen Entwicklung bringen, so sorge man dafür, daß der Stall gute, gesunde und trockene Luft hat. Denn feuchte Luft greift die Lungen der Ferkel an, und diese laugen dann an zu husten. Zu vermeiden sind daher die sogenannten „Zementpaläste“ und auch alle anderen Ställe mit massiven Zementböden und Zementputzdecken. Wo sie nun schon einmal da sind, da bringe man Holzpritschen in die Ferkelställe oder sorge durch reiche Einstreu dafür, daß die jungen Ferkel nicht auf dem kalten Zement zu liegen brauchen. Sie erkälten sich so ihre Lungen und gehen dann oft sehr bald ein. Die Ferkelställe sollte mindestens 4, besser noch 5—6 qm groß sein. Auch sollte das Geburtsnetz, wie es so oft geschieht, nicht schon am nächsten Tage zerstört werden, sondern möglichst lange erhalten bleiben. Um das Erdrücken der Ferkel durch die Mutter zu verhindern, gibt man in vorgeführten Betrieben als Einstreu nur kurz geschnittenes Stroh oder Spreu, in der sich die kleinen Tierchen nicht verkriechen können. Ferner ist zu empfehlen, eiserne Stangen oder hölzerne Ratten 20—30 cm von der Wand und ebensoweit vom Fußboden entfernt anzubringen, damit die Ferkel hinter diesen Schutz finden, wenn sich die Sau hinlegt. Was nun Punkt 2, die Fütterung der tragenden Sauen, betrifft, so können diese bis etwa 2—4 Wochen vor dem Ferkeln mit Rüben, Kartoffeln und Spreu und im Sommer auf der Weide ernährt werden. So wird sich die Schweinehaltung verhältnismäßig billig gestalten. Junge, noch wachsende Sauen müssen natürlich noch eine Kraftfuttergabe erhalten, da sie sich sonst nicht gut entwickeln können. Da die Hauptnahrung der Jungen im Mutterleib etwa in die drei letzten Wochen vor dem Abferkeln fällt, darf in dieser Zeit mit Kraftfutter nicht gespart werden. Denn nur dann können kräftige, gesunde Ferkel und eine starke Milchabsonderung der Mutter erzielt werden. Hieraus sollte der Landwirt sein Augenmerk ganz besonders richten, ist doch in den ersten drei Wochen die Muttermilch die einzige Nahrung der Ferkel. — Nicht weniger Sorgfalt erfordert die Zusammenführung des Futters für die säugende Sau. Zur Milchbildung gehört bekanntlich Eiweiß. Und dieses muß im Futter in genügender Menge vorhanden sein. Mangelt es hieran, so muß der tierische Organismus das Eiweiß der Milch bilden; das Tier magert dann stark ab; die Ferkel bekommen nicht mehr genügend Milch und bleiben daher in ihrer Entwicklung zurück. Natür-

lich können sich bei einer solchen Ernährung auch die von den Eltern ererbten Anlagen zu den verschiedenen Leistungen nicht voll entfalten. Der Zucht- und Gebrauchswert so ernährter Tiere wird somit sehr stark herabgemindert. Die Sau muß so gefüttert werden, daß sie so viel Milch erzeugt, wie es in ihrer Kraft steht; trotzdem muß sie aber in guter Zuchtcondition bleiben.

Natürlich kann auch eine Sau bei dem, den Ferkel mehr Milch geben, als eine andere, genau so wie es ja auch bei den Kühen der Fall ist. Und gerade die Milchmenge, die den jungen Ferkeln zur Verfügung steht, und die Dauer der Zeit, in der diese Milchmenge fließt, sind für die Entwicklung der Ferkel von grundlegender Bedeutung. Das den Ferkeln gereichte Futter spielt in den ersten 6 Wochen nur eine sehr kleine Rolle. Daher sollte man die Ferkel mindestens acht Wochen an der Sau lassen, vorausgesetzt, daß diese dann auch noch Milch produziert, um ihnen die Muttermilch möglichst lange zu gewähren. Dann wird man auch keine Vollmilch im Schweinestalle zu verfüttern brauchen. Ist die Fütterung der Sauen einseitig genug, dann werden diese auch nicht sehr stark abmagern, so daß sie noch während der Säuzeit, spätestens aber ein paar Tage nach dem Absetzen der Ferkel wieder belegt werden können. Steht Magermilch für die Ferkel zur Verfügung, so sollte diese sofort nach dem Separieren kuhwarm verabfolgt oder gekocht werden, wenn sie aus der Molkerei zurückkommt.

Ferkelställe sind natürlich stets sauber zu halten, damit der Organismus nicht durch Durchfälle geschwächt wird. Daneben sollten anfangs Gerstenkörner und später Gerstenschrot hinzugefügt werden. Zu hüten hat man sich aber davor, die Ferkel ausschließlich mit Kartoffeln und Hülsenfruchtschrot zu ernähren. Wenn die Tiere bei diesem Futter auch leicht fett werden, so fehlt es ihnen doch an knochenbildenden Bestandteilen, weshalb leicht Steifheit die Folge ist. Auch sollte jeder Landwirt wissen, daß im März und August geborene Ferkel im gefundenen Stalle sich immer am besten entwickeln, sagt doch schon eine alte Bauernregel: „Märzferkel und Märzschölen, alle Bauern haben wollen.“ Denn Sauen, die im März geworfen haben, können bei ausreichender Ernährung schon Ende April oder Anfang Mai wieder belegt werden, so daß sie im August, dem für Herbstferkel günstigen Monat, wieder abferkeln können. Nur der, der außer dem bisher über Ferkelaufzucht Gesagten auch diese Abferkelzeiten einhält, kann auf eine größere Rente aus seinem Schweinestalle rechnen.

Die Fütterung der Zuchtbullen

Die Fütterung des Zuchtbullen muß so eingerichtet werden, daß er möglichst lange zuchttauglich bleibt. In dieser Hinsicht wird sehr oft noch viel gesündigt. Die Mehrzahl der Bullen wird zum Schaden der Zucht deshalb abgeschafft, weil sie nach Ansicht der Ferkel zu fett, zu schwer und auch wohl bössartig werden. Trifft dieses Fettwerden tatsächlich zu, so ist in den meisten Fällen eine fehlerhafte Fütterung und Haltung schuld. Wenn der Bulle ständig ruhig im Stalle stehen muß, und dazu noch mäsende Futtermittel erhält, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn er fett wird und zugleich auch seine Deckfähigkeit verliert.

Ein Zuchtbulle soll sich zwar stets in einem guten Ernährungszustande befinden, aber dabei eine trockene Beschaffenheit seiner Gewebe aufweisen. Alle mehligten, wässerigen und aufschwemmenden Futtermittel sind zu vermeiden, weil sie auf ein vorzeitiges Fettwerden hinwirken.

Das beste Futter für den Bullen sind Hafer und gutes Heu. Stroh ist tauglich zu vermeiden, denn der Bulle soll schlank bleiben. Stroh aber weitet den Bauch zu stark aus. Die Menge des zu verfütternden Hafers und Heues muß von Fall zu Fall unterschieden werden; junge, noch wachsende Bullen sollen unter allen Umständen soviel erhalten, daß sie sich regelrecht weiter entwickeln und eine ihrem Alter entsprechende Größe und ein befriedigendes Gewicht erreichen. Je nach Menge und Güte des zur Verfügung stehenden Heues müssen etwa 4—6 Kilo-

gramm Kraffutter gerechnet werden, doch sollte von Anfang an darauf geachtet werden, daß der Hafer mindestens die reichliche Hälfte dieses Kraffutters ausmacht. Außer Hafer gibt man gesunde Weizenkleie, Reinfuchsen oder andere Reinfuchsen. Ausgewachsene Bullen bedürfen etwa 4-5 Kilogramm Hafer oder anderes Kraffutter, wenn nicht ganz besonders gutes Heu zur Verfügung steht. Das Kraffutter reht man am besten in trockenem Zustande. Zur Belegung der Ferkel sind kleine Gaben von Rüben bis zu 10 Kilogramm im Winter sehr angebracht. Im Sommer ist eine zeitweilige Verabreichung von nicht zu großen Mengen Grünfütter aus demselben Grunde empfehlenswert. Weidengang ist an sich sehr nützlich, bei ausgewachsenen Bullen allerdings sehr oft mit Schwierigkeiten verknüpft, stellenweise auch polizeilich verboten, weil Unglücksfälle zu befürchten sind. Auch eine mäßige Heranziehung des Bullen zum Zuge, z. B. Heranziehen des Grünfütterers, Sauchfahren usw., kann nützlich wirken. Doch ist eine Ueberanstrengung stets zu vermeiden.

Zur Frühjahrsaat

Von
Dr. Lankisch, Memel

Die augenblickliche schwierige Lage schreckt die meisten Landwirte von der Beschaffung neuen Saatgutes zurück. Soweit im letzten oder vorletzten Jahre neues Saatgut beschafft ist, und soweit auch eine Sorte angeschafft ist, welche den Wirtschaftlichkeits- und Bodenverhältnissen entspricht, wird sich gegen die Weiterverwendung dieses Saatgutes nichts einwenden lassen. Es müßte denn gerade so schlecht sein, daß es durch schärfste Reinigung nicht gelingt, ein hochkeimfähiges gesundes Saatgut auszufortieren.

Wo dagegen bereits eine lange Reihe von Jahren immer dasselbe Saatgut angebaut wird, da dürfte gerade die letzte schlechte Ernte der gegebene Anlaß zur Neuanschaffung sein. Die selbstgeerntete Saat, besonders der Hafer, ist in diesem Jahre vielfach so schlecht, daß man mit einer normalen Ausaatmenge nicht auskommen wird. Wenn es daher möglich ist, Originalsaat oder anerkannte Abaat mit hoher Keimfähigkeit zu beschaffen, so sollte von dieser Gelegenheit reichlich Gebrauch gemacht werden, denn der Mehrpreis für die neue Saat wird wahrscheinlich zum großen Teil durch die Ersparnis an Saatgut ausgeglichen. Im übrigen soll das Originalsaatgut immer etwas dünner gesät werden als die alte Saat, weil bei der Originalsaat bis in die vorletzte Generation hinein eine intensive Zuchtwahl stattgefunden hat, bei welcher schlechtere erbende Stämme immer wieder ausgeschieden werden. Man wird daher bei der Originalsaat viel weniger Einzelpflanzen finden, welche erheblich von dem Durchschnitt nach unten abweichen, als bei alten abgebauten Saaten. Im übrigen ist es schwer verständlich, wenn ein Landwirt, welcher den Wert der Zuchtwahl in der Vieh- und Pferdezüchtung voll zu schätzen weiß und welcher nur seine besten Stuten zur Fohlenzüchtung benützt, und nur die Kübler von den besten Kühen anzüchtet, und der für Zuchtbullen oft erhebliche Summen anlegt, wenn dieser Landwirt nun glaubt, beim Getreide ohne Zuchtwahl auszukommen. Wenn jahrelang die Körner der guten und der schlechten Pflanzen ohne Auswahl zum Weiterbau verwandt werden, so ist es kein Wunder, wenn die Ernten immer mehr zurückgehen. Die Schwierigkeit liegt allerdings darin, daß beim Vieh und bei den Pferden der Landwirt selbst die Zuchtwahl durchzuführen kann, während in der Pflanzenzüchtung die Zuchtwahl so schwierig und umständlich ist, daß er hier die Zuchtwahl dem Pflanzenzüchter überlassen muß. Der Landwirt muß sich aber auch wiederum diese Arbeit des Pflanzenzüchters zu Nutze machen, indem er von Zeit zu Zeit Originalsaat oder wenigstens anerkannte Abaaten anschafft.

Wichtig bei der Beschaffung von Saatgut ist die Sortenfrage, welche sich nur auf Grund eingehender Sortenversuche entscheiden läßt. Es ist daher jedem Landwirt zu empfehlen, Getreidesorten, welche sich in Versuchen unter ähnlichen Bedingungen bewährt haben, in seiner eigenen Wirtschaft in exakten Versuchen nachzuprüfen, denn nichts kann die Rente aus der Landwirtschaft mit geringsten Unkosten so sehr steigern, wie die Aussaat derjenigen Getreidesorte, welche in der betreffenden Wirtschaft den höchsten Ertrag gibt. Unterschiede von 2-5 und mehr Zentnern zwischen einer für die Wirtschaft geeigneten Sorte und einer ungeeigneten Sorte sind keine Seltenheit, und die Unkosten für die Saat sind in beiden Fällen die gleichen.

Als Anhalt für Versuche mit neuen Sorten seien aus den zahlreichen Sortenversuchen der Saatzüchtungsgesellschaft Memel folgende Sorten, die sich im Durchschnitt der Versuche bewährt haben, angegeben: Von Hafersorten Dippes Ueberwinderhafer, Weseler II, Siegeshafer, Jägers Duppauer, Kirches Pfiffelbacher und für besseren Boden Schlanstedter Weiß- und Gelbhafer. Für leichten und mittleren Boden ist wohl immer noch als Futterhafer der Petuser Gelbhafer unübertroffen. An Gersten ist die Auswahl ziemlich groß. Es kommen u. a. in Frage: Maria, Heines Hanna, Krapfhafer, Rößlins Propsteier, und von den vierzeiligen Gersten macht besonders Heines vierzeilige einen sehr guten Eindruck neben der Dänischen Aved Jutbyg. An Erbsensorten sind vor allem die

Der Ernährungszustand des Bullen ist ständig zu beobachten; wird er mager, dann müssen Futtermittel gegeben werden, wird er zu fett, dann ist Futter abzugeben, eventuell ein unzureichendes Futter durch ein anderes zu ersetzen. Wasser ist dem Bullen soviel zu geben, daß er seinen Durst stillen kann, aber unnötig viel Wasser schwemmt ihn zu sehr auf.

Wirklich gute, sicher vererbende Bullen sind nicht so häufig, daß man sie vorzeitig abschafft. Auch zwingen die hohen Preise, die über den Fleischwert hinaus für den Zuchtwert angelegt werden müssen, einen Bullen so lange wie möglich auszunutzen. Wird der Zuchtbulle in der angeordneten Weise gefüttert, so ist er sehr lange für die Zucht verwendbar. Zum mindesten sollte aber ein gut vererbender Bulle nicht, wie es so oft geschieht, schon nach ein bis zwei Deckzeiten ausgemerzt werden; es ist ohne weiteres durchführbar, ihn vier bis sechs Jahre zur Zucht zu benutzen.

Brachserbsen zu empfehlen, Heines grüne Folgererbse, Dreyhauser Brachserbse und eine in Althof und auch anderwärts bei Memel gebaute kleine weißgelbe Brachserbse unbekannter Herkunft. An weißen etwas größeren Speiserbsen hat bisher nur die Spaldische Buttererbse leidliche Erträge gebracht. An Sommerweizen ist der Heinesche Kolben Sommerweizen evtl. eines Versuchs wert. Daneben würde der in Götzhöfen gebaute Sommerweizen bei Formenreinigung und Auslese der besten Stämme wahrscheinlich einen für unsere Verhältnisse ausgezeichneten Sommerweizen ergeben.

Neben den hier genannten Sorten gibt es zweifellos eine große Menge anderer Sorten, welche auch für unsere Verhältnisse passen, und es besteht auch die Möglichkeit, daß die an wenigen Stellen geprüften Sorten an anderen Stellen unter anderen Verhältnissen versagen. Es ist daher jedem nur zu empfehlen, selbst Sortenversuche anzulegen.

Vorbereitungen für die Kartoffelpflanzzeit

Die Hauptmasse des Winters dürfte vorüber sein, wenn auch noch vereinzelte Kältevorstöße zu erwarten sind, so wird doch mit Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats schon mit der Feldarbeit begonnen werden. Die nachstehenden Ausführungen sind in erster Linie für den Kleinbetrieb.

Die Beackerung wird in den Großbetrieben so zeitig vorgenommen wie irgend möglich. Das ist auch richtig und auch der Gartenbesitzer sollte, sobald es die Witterungsverhältnisse erlauben, an die Bodenbearbeitung herangehen. Die Unterbringung des Stallunges kann ja nicht früh genug geschehen und die Kunstdüngergaben, mit Ausnahme des Stickstoffes, können ebenfalls verabfolgt werden. Während nun die Bodenbearbeitung ganz allgemein früh vorgenommen werden soll, ist die Bestellung möglichst weit hinauszuziehen, soweit es sich um die im Kleingartenbetrieb hauptsächlich angebaute Kulturpflanze, wie die Kartoffel, handelt. Im allgemeinen wird der Kleinbetrieb die Ueberwinterung nicht in Mieten vornehmen. Ist es aber doch der Fall, so läßt man die Miete so lange wie möglich unberührt, ganz unabhängig von der Außentemperatur. Da die Mieten in der Regel ziemlich heruntergekühlt sind und die Strohschicht sehr stark isoliert, so werden äußere Temperaturschwankungen sehr stark abgehalten und das Saatgut bleibt gesund. Es würde sich also auch für den Kleinbetrieb empfehlen, sofern es sich nicht um direkte Frühkartoffeln handelt, die Miete erst abzudecken, wenn das Saatgut hergerichtet werden soll. Riegen die Kartoffeln aber nicht in Mieten, sondern in Kellern, so ist für genügende Abkühlung ständig Sorge zu tragen. Je kühler die Kartoffeln liegen, um so sicherer ist ihre Ueberwinterung und umso höher bleibt ihre Kraft als Saatkartoffel. Es kommt darauf an, die Kartoffeln vor dem Auskeimen zu bewahren; denn mit der Keimentwicklung geht eine große Kraftvergeudung einher. Um ein vorzeitiges Austreiben zu verhindern, müssen die Kartoffeln möglichst kühl gelagert sein. Bei heller Lagerung werden die Knollen niemals einzelne lange Keime treiben, sondern ganz wenig kurze und die kurzen Keime haben wenig Neigung, sich weiter zu entwickeln. Der Verlust ist dann also nur gering. Außerdem wird es möglich sein, die Keime zu erhalten, um dadurch einen schnelleren Auslauf zu erzielen.

Die Beobachtungen haben ergeben, daß die Kartoffel, wenn sie etwas abgewelkt ist, besser keimt. Man kann also das Saatgut, wenn es sich um nennenswerte Mengen handelt, auf dem Scheunenslur oder in der Gartenlaube, wo es frostfrei ist, ausbreiten und dort etwas abwelken lassen. Es ist damit auch ganz allgemein gesagt, daß welk gewordene Kartoffeln keineswegs für die Saat wertlos sind, sondern im Gegenteil, gesunde Pflanzen erwarten lassen. Dieses Anwelen dürfte sich in diesem Jahre um so mehr empfehlen, als die Kartoffelknollen aus dem Vorjahre verschiedene Krankheiten mitgebracht haben, oder durch ungenügende Ausreife überhaupt nicht austreiben. Die Krankheiten sind an den welken Kartoffeln leicht erkenn-

bar, ebenso gut wie die Knollen, die keine Neigung zum Austreiben besitzen, die da nicht welk werden, keine Keime treiben, sondern sofort kleine Knollen ansetzen. Derartige Kartoffeln sind zur Saat völlig un verwendbar und sollten verfüttert werden.

Das Auslegen der Saatknollen soll möglichst spät vorgenommen werden. Langjährige Beobachtungen haben immer wieder bestätigt, daß Frühkartoffelsaat schlechte Erträge bringt. Ist das Saatgut schwach, vorgekeimt oder abgewelkt und es wird zu zeitig in den Boden gebracht, so sind bei eintretenden Witterungsrückschlägen, die stets zu erwarten sind, größere Schädigungen der Keimkraft zu erwarten. Man hat immer beobachtet, daß gerade im Kleingartenbaubetrieb zu zeitig gepflanzt wird, daß die Rente sich dann gewundert haben, wie schlecht die Kartoffeln sich entwickeln und wie minimal die Erträge waren. Die Kartoffel ist zunächst eine große Wärmepflanze, die erst das Wasser benötigt, wenn sie Knollen ansetzt. Namentlich bei Frühkartoffeln, die ohnehin eine kurze Vegetationsdauer haben, sollte die Pflanzung nicht zu zeitig vorgenommen werden, weil die Frühkartoffeln gegen Witterungseinflüsse am allerempfindlichsten sind und bei Rückschlägen notwendigerweise eine Missernte geben müssen. Die Pflanzung soll ungefähr vorgenommen werden, wenn in 1 Meter Bodentiefe etwa 10 Grad Celsius gemessen werden, dann ist mit keinen Rückschlägen mehr zu rechnen und die Entwicklung geht sehr schnell vorwärts. Bei schneller Entwicklung der Kartoffelknollen ist aber zu erwarten, daß Krankheiten leichter unterdrückt werden oder überhaupt nicht entstehen.

Seht die Kartoffelmieten nach

Sobald die Witterung frühlingsmäßiger wird, muß eine regelrechte Kontrolle der Kartoffelmieten stattfinden, damit man feststellen kann, ob die Mieten sich nicht zu stark erwärmen. Ist das der Fall, so muß dem sofort mit Entlüftungsbearbeitungen entgegengearbeitet werden. Wird dabei Erde von der Miete abgenommen, so lasse man sie in der Nähe liegen, damit sie bei evtl. Eintritt von Frostwetter wieder aufgeschaukelt werden kann. Eine Kontrolle der Kartoffelmieten findet am besten jede Woche statt.

Auf dem Geflügelhof im März

Der März ist der ausgeprohene Brütmonat für alle diejenigen Geflügelzüchter, welche den hohen Wert der Frühbruten richtig erkannt haben. Vor allem sind sie bei der Hühner-, Gänse- und Taubenzüchtung notwendig, während es bei den Enten und Puten damit noch Zeit hat. Die Eier, welche zu Brutzwecken benützt werden sollen, sind an einem frostfreien Orte aufzubewahren; sie werden eines neben das andere wagerecht hingelegt, z. B. auf Torfmull, und jeden Tag um ein Drittel ihrer Längsachse gedreht. Bei schon im Gange befindlichen Bruten sind die unbefruchteten Eier rechtzeitig auszufüttern; sie können noch in der Küche verwendet werden.

Wollen wir, daß unsere Hühner in diesem Monate recht viel Eier legen, so müssen wir dafür sorgen, daß es ihnen nicht an Bewegung mangelt. Wer ihnen viel Auslauf bieten kann, der ist schon daran. Die Klagen, daß es im März so wenig Glucken gibt, kehren Jahr für Jahr wieder. Abhilfe wird nur dadurch geschaffen, daß jeder Züchter im Besitze von einigen Hennen solcher Rassen ist, die als frühzeitige, sichere Brüter bekannt sind. Auch die reichliche Darbietung von Hauf und viel Fleischabfällen erweckt die Brutlust. Wo der Brutapparat noch nicht ausgenutzt wird, muß mindestens jetzt damit eine Probebrut gemacht werden.

Die zwangsweise gesetzten Puten, welche zum ersten Male ausgelesen haben, können, wenn sie gute Fresser, also gut bei- laube sind, ohne weiteres eine zweite Brut ausführen, unter Umständen sogar eine dritte. Zeigen sie freilich keine genügende Ferkelkraft, so müssen wir es bei einer Brut belassen; denn die Puten zu stopfen, hat gar keinen Zweck. Von Mitte März ab ist es ausgeschlossen, die Truthennen noch zum Brüten zwingen zu wollen.

Auch die erst im vorigen Jahre geschlüpften Gänse haben sich nun zum Legen bequemt; ihr Nest ist mit recht viel Strohpolster zu versehen. Am besten ziehen sich solche Gänse auf, welche bei ihrer Mutter bleiben können; denn dort haben sie die rechte Wärme. Es ist festgestellt, daß die ihre Gänse führende Gänsemutter früher zur zweiten Brut schreitet, als wenn ihr die Jungen frühzeitig genommen sind.

Bei dem Entenzuchtstamme dürfen dem Erpel, sofern auf gut befruchtete Eier gegeben wird, nicht mehr als sechs weibliche Tiere beigegeben werden. Wer auf Rassezüchtung hält, darf seine Enten nicht auf den Dorsteich, Anger usw. lassen; denn gar zu gern lassen sich die Enten von einem Entenich befruchten, der sonst nicht zu ihnen gehört.

Ist es im März kalt, dann besteht große Gefahr, daß die jungen Tauben, wenn sie 2-3 Wochen alt sind, verkommen, weil dann die Alten nicht mehr auf ihnen sitzen, sie also nicht mehr wärmen, und weil andererseits ihre Federfahnen noch nicht so weit ausgebildet sind, daß sie ihnen Wärme spenden. Der Züchter tut dann gut, in kalten Nächten diese Jungen an einen warmen Ort zu bringen. Jetzt ist die beste Zeit, die sich dafür eignenden Tauben ans Feldern zu gewöhnen. Zu diesem Zwecke werden sie auf dem Schläge nur mit kleinen Sämereien gefüttert; am besten mittags zwischen elf und zwölf Uhr und abends zwischen fünf und sechs Uhr.

Kataster und Grundbuch

Von
Regierungs- und Steuertrat Klausner, Münster i. W. *)

Das Reichsgericht hat am 12. 2. 1910 ein Urteil gefällt, nach dem die Bestandsangaben des Grundbuchs, nämlich die aus den Steuerbüchern in das Grundbuch übernommenen Angaben, an dem öffentlichen Glauben des Grundbuchs teilnehmen.

Das Urteil hat seinerzeit recht großes Aufsehen erregt. Es handelte sich in dem Rechtsstreit um eine erhebliche Grundfläche, die im Kataster und danach auch im Grundbuche als Teil einer dem X. gehörigen Parzelle nachgewiesen war, aber seit Jahren schon von Y, dem Eigentümer des Nachbargrundstücks, benützt wurde und von diesem als Teil seines Grundstücks angesehen wurde. X. verkaufte nun sein Grundstück an Z., der es in gutem Glauben an den Grundbuchinhalt so erwarb, wie es im Grundbuche verzeichnet war. Als er nach der Auflassung und Grundbuchberichtigung erfuhr, daß Y. einen Teil seines Eigentums benützte, forderte er diesen auf, die Fläche herauszugeben. Da Y. der Aufforderung nicht nachkam, verlagte er ihn. Der Prozeß lief durch alle Instanzen und endete mit der Verurteilung des Y. Dieser verlor also eine Grundfläche, die seit unvorstellbarer Zeit sein Eigentum gewesen war.

Das Reichsgericht hat in dem Urteil ausgesprochen, daß allerdings der wahre Eigentümer Y. infolge der Unrichtigkeit der Kataster- und Grundbuchangaben sein Eigentum verloren habe, daß aber der Schutz des gutgläubigen Erwerbers, der sich auf den, wenn auch falschen, Inhalt des Grundbuchs verlassen habe, wichtiger sei. Es könnte niemand ohne Besorgnis ein Grundstück erwerben oder ein solches befehlen, falls er sich nicht darauf verlassen dürfte, daß Gegenstand des Erwerbs oder im anderen Falle der Haftung die durch den Inhalt des Grundbuchs nachgewiesene Grundfläche ist.

Jeder Käufer oder Verkäufer eines Grundstücks tut gut, sich immer wieder an die Folgen, die aus der Rechtsauffassung, die das Reichsgericht durch dieses Urteil ausgesprochen hat, entstehen können, zu erinnern und rechtzeitig dafür zu sorgen, daß Nachteile für ihn oder seine Erben vermieden werden.

Ein neues, am 6. Juli v. J. veröffentlichtes Urteil des Reichsgerichts, das genau im Sinne des Urteils vom 12. 2. 1910 ergangen ist, zeigt wieder deutlich, welche Schäden entstehen können, wenn die Katasterangaben im Grundbuche mit dem tatsächlichen örtlichen Besitz nicht übereinstimmen.

Der folgende Tatbestand lag bei diesem neuen Urteil vor: Ein Grundbesitzer Kr. im Landgerichtsbezirk Frankfurt a. D. hatte seit der vor Jahren durchgeführten Separation zwei Grundstücke zur Gesamtgröße von rund 7,5 Hektar = 30 Morgen in Besitz, die, wie er wohl wußte, seit Anlegung des Katasters im Kataster und danach auch im Grundbuche für einen anderen Landwirt P., eingetragen waren. Kein Mensch weiß heute mehr, wie die falsche Eintragung zu erklären ist. Nun hat P. im Jahre 1919 seinen gesamten Grundbesitz an M. verkauft und aufgelassen. M. ist als Flüchtling aus dem Osten in die Gemeinde gekommen, und hat die Auflassung des gesamten für P. im Grundbuche eingetragenen Grundbesitzes von P. entgegengenommen, auch der 30 Morgen, die im Besitz des Kr. waren. M. hat nun den Kr. auf Herausgabe der 30 Morgen und auf Erstattung der seit dem Auflassungstage daraus gezogenen Rungen verklagt. Der Klage ist stattgegeben worden. Kr. muß seine 30 Morgen, die er seit Menschengedenken benützt hat, an M. abgeben!

In dem Urteile wird festgestellt, daß die streitige Grundfläche in der Grundbuchtafel ordnungsmäßig als Teil des von P. an M. verkauften Grundbesitzes nachgewiesen ist. Da sich die Vermutung des § 891 BGB. aber nicht nur auf das eingetragene Recht, sondern auch auf den Gegenstand, an dem das Recht besteht, erstreckt, so gelte sie auch für die Angaben im Bestandsverzeichnis des Grundbuchs. Auf dieses erstreckte sich der öffentliche Glaube des Grundbuchs, selbst wenn es unrichtig sei. M. sei daher Eigentümer der 30 Morgen geworden, es sei denn, daß das Fehlen seines guten Glaubens bei dem Erwerb nachgewiesen werde. Dieser Beweis sei aber nicht erbracht. Denn M. war polnischer Flüchtling, erst kurze Zeit in der Gemeinde, und habe sich auf das Grundbuch bei seinem Erwerb verlassen. Das Fehlen seines guten Glaubens sei also keineswegs nachgewiesen. Auch der Einwand des Kr., der Wille der Parteien, des P. und des M., sei bei den Verkaufsverhandlungen und bei der Auflassung nicht dahin gegangen, die 30 Morgen mit zu verkaufen und aufzulassen, sei nach den tatsächlichen Vorgängen bei der Auflassung nicht stichhaltig. P. habe bei der Auflassungserklärung bestimmt den Grundbuchmäßigen Eigentumsbestand, und dazu gehörten die 30 Morgen, im Auge gehabt. M. sei also keineswegs ohne rechtlichen Grund Eigentümer der Streitfläche geworden, eine ungerechtfertigte Bereicherung liege bei ihm nicht vor.

Wenn Kr. für die Grundstücke, die er jetzt an M. abgeben muß, eine Entschädigung haben will, so kann er sich nur noch in einem neuen Prozeß an P. wenden, da dieser durch den Wert der 30 Morgen mitumfassenden, Kaufpreis ungerecht-

*) Auf Anregung der Katasterverwaltung in Memel bringen wir diesen Artikel aus den „Allgemeinen Vernehmlichkeitsnachrichten“ Liebenwerda zum Ausdruck, da er unseren Lesern, soweit sie Grundbesitz haben, zweifellos von Interesse sein dürfte.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 5. März. (Funkspruch.)

Bei Beginn des heutigen Verkehrs lag als anregendes Moment die gestrige Kanzlerrede vor, weil darin als wichtigste Aufgabe der Regierung die Förderung der Wirtschaft erklärt wurde. Die Besserung der Ausfuhr zum Beispiel in der Krafttraktindustrie, und die weitere Erleichterung des Geldmarktes, wo Tagesgeld zu 5-7 Proz. stark angeboten war, trugen dazu bei, das Geschäft zu beleben. Schließlich gab die New-Yorker Meldung, daß das Gesetz über die Freigabe des deutschen Privateigentums bereits dem Staatsdepartement zugewiesen sei, den Anlaß zu umfangreichen Käufen in den besonders beteiligten Schifffahrtsaktien. Montanwerte setzten meist 1-2 Prozent höher ein. Lebhaftes Interesse bestand für Elektrizitätswerte, besonders für Schuckert und Siemens & Halske, die sich anfangs über 4 Prozent höher stellten. Auch Farbenindustrie schlossen sich mit 2prozentiger Besserung der Aufwärtsbewegung an. Von Maschinenfabrikaktien stiegen Gebrüder Körting um 2 1/2 Proz. Den größten Vorteil aus der Hausstimmung zogen Schifffahrtsaktien, von denen Deutsch-Australische Dampfschiffahrt, Pakettfahrt, Hansa, Kosmos und Lloyd zeitweilig 4-5 Proz. sich höher stellten. Auch Spezialwerte, wie Kalkaktien und Werte des Spritzkonzerns, wie Schultheiß-Patzenhofer, erfuhr weitere namhafte Steigerungen. Bankaktien stellten sich meist 1-1 1/2 Proz. höher. Die deutschen Bonds wurden auf etwas erhöhtem Niveau gehandelt. Späterhin schrumpfte das Geschäft zusammen. Die Gewinnsicherungen führten zu leichten Abschwächungen. Der größte Teil der Steigerungen aber blieb erhalten. Goldpandbriefe fest, aber wenig verändert. Vorkriegshypothekenpandbriefe zogen bis 25 Pfennig weiter an. Rentenbriefe waren begehrt und stellten sich bis 1 Mark höher. Am Einheitskursmarkt zeigte sich überwiegend Angebot. Dieser Umstand trug dazu bei, die Spekulation vorsichtig zu machen.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen

	5. 3. G.	4. 3. Br.	5. 3. G.	4. 3. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,690	1,694	1,685	1,689
Japan. 1 Yen	1,902	1,906	1,903	1,913
Konstantinopeltrk. Pf.	2,19	2,20	2,19	2,20
London. 1 Pf. St.	20,379	20,431	20,383	20,435
New York. 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro. 1 Mir.	0,612	0,614	0,609	0,611
Amsterdam. 100 Gld.	168,11	168,53	168,12	168,54
Brüssel. 100 Fr.	19,065	19,095	19,06	19,10
Oslo. 100 Kron.	89,43	89,65	89,04	89,26
Danzig. 100 Gulden	80,85	81,05	80,85	81,05
Helsingfors. 100 fin. M.	10,565	10,605	10,568	10,598
Italien. 100 Lire	16,81	16,85	16,82	16,86
Jugoslawien. 100 Din.	7,392	7,412	7,392	7,412
Kopenhagen. 100 Kron.	108,76	109,04	108,91	109,19
Lissabon. 100 Escudo	21,225	21,275	21,205	21,255
Paris. 100 Fr.	15,60	15,66	15,625	15,685
Prag. 100 Kr.	12,416	12,456	12,416	12,456
Schweiz. 100 Fr.	80,74	80,94	80,74	80,94
Sofia. 100 Lewa	3,045	3,055	3,025	3,035
Spanien. 100 Peseten	59,13	59,27	59,13	59,27
Stockholm. 100 Kron.	112,41	112,69	112,41	112,69
Budapest. 100,000 Kr.	5,875	5,895	5,875	5,895
Wien. 100 Schill.	59,12	59,26	59,10	59,24
Athen. 100 Drachmen	5,98	6,00	5,94	5,96
Kanada. 1 Dollar	4,172	4,182	4,174	4,184
Uruguay. 100 Pes.	4,288	4,298	4,305	4,315

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 5. März 1926

4% Ostr. Pfandbr.	14,50	Brauerei Ponarth	—
8% Ostr. Pfandbr.	14,50	Brauerei Rastenburg	30
8% Ostr. Pfandbr.	14,50	Brauerei Tilsit	38
4% Antelsch. d. Kb.	—	Brauer. Schönbusch	—
Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gum. Brauer.	—
4% Teilsch. Versch.	—	Hartungsche Zeitung	0,45
Kd. Kb. Walzm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen	—
Erm. ländische Bank	—	Insterb. Spinnerei	—
Königsberger Bank	—	Ostd. Hefewerke	—
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	—
Brauerei Bergschlöß	—	Wermke	—
Bürgerliches Brau.	—	Kalk- u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brun.	60	Union-Gießerei	—
dto Vorzugsaktien	—	Carl Peterreit	0,3

Danziger Devisen am 5. März. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 67,54 Geld 67,71 Brief. 100 Zloty loco Noten 67,92 Geld. 68,05 Brief. Dollarnoten 5,1723 Geld. 5,1852 Brief. Scheck London 25,20 1/2 Geld. 25,20 1/2 Brief. Auszahlung Amsterdam 207,59 Geld. 208,11 Brief. 100 Reichsmarknoten 123,44 Geld. 123,77 Brief.

Berliner Ostdevisen am 5. März. (Tel.) Warschau 54,46 Geld. 54,74 Brief. Kattowitz 54,36 Geld. 54,60 Brief. Bukarest 1,815 Geld. 1,835 Brief. Riga 80,79 Geld. 81,10 Brief. Reval 1,116 Geld. 1,122 Brief. Kowno 41,395 Geld. 41,605 Brief. Posen 54,36 Geld. 54,64 Brief. Noten: Zloty große 54,22 Geld. 54,78 Brief; kleine 53,73 Geld. 54,27 Brief. Riga — Geld. — Brief. Reval 1,095 Geld. 1,105 Brief. Kowno — Geld. — Brief.

Berliner Kurs-Depesche

	5. 3.	4. 3.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% " " II	—	—
4% " " IV	0,345	0,3475
4% " " VI-IX	0,345	0,345
4% " " fällig 1924	0,345	0,34
5% Deutsche Reichsanleihe	0,38	0,3775
4% " " "	0,365	0,365
3% " " "	0,36	0,3575
3% " " "	0,435	0,48
4% Preußische Konsols	0,36	0,3575
3% " " "	0,37	0,3675
3% " " "	0,375	0,37
4% Ostr. Prov. Obligationen	—	—
4% Ostr. Pfandbriefe	—	—
Hamburg Amerika	138,0	134,5
Nordd. Lloyd	133,75	132,0
Berliner Handels-Gesellsch.	147,5	145,25
Comm. und Privatbank	110,0	108,5
Darmstädter Bank	127,75	127,0
Deutsche Bank	127,5	127,0
Diskonto-Komm.	120,75	119,5
Dresdner Bank	116,0	115,5
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	77,0	77,0
Reichsbank	166,5	164,875
A. E. G.	92,375	89,75
Berliner Holzkontor	43,75	43,0
Aschaffenburg	82,0	83,0
Daimler-Motoren	38,375	36,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	87,5	86,5
Gelsenkircher Bergwerk	87,5	86,5
Ges. für elektr. Unt. Goldkur.	130,25	127,75
Hirsch Kupfer	83,125	84,0
Königsberger Lagerhaus	32,5	31,0
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	47,0	46,73
Rhein. Stahlwerke	81,75	80,0
Rütgerswerke	75,5	74,0
Union Fabr. chem. Produkte	9,2	9,125
Zellstoff Waldhof	106,75	109,25
Türk. 400 Fr Loose	23,0	23,3

st. Die estländische Handelsflotte 1926. Die Handelsflotte von Estland zeigt im Jahre 1926 einen kleinen Rückgang, was im Gegensatz steht zu einer günstigen Entwicklung der lettischen Handelsbilanz. Am 1. Januar 1926 umfaßte die estländische Handelsflotte 81 Dampfer und Motorschiffe mit 31.872 Nettotons gegenüber 32.212 Tons vor Jahresfrist und 355 Segler, die teilweise mit Motoren ausgerüstet sind, mit 29.106 Tons gegen 29.278 Tons vor Jahresfrist. Daneben gab es noch 50 große Priahme mit 7320 Tons. Verhältnismäßig groß ist die estländische Seglerflotte, die auch ständig durch inländische Bauten vergrößert wird. So wurden im vorigen Jahre in Estland 12 Segler mit 570 Tons gebaut. Kürzlich ist auch wieder in Estland ein Motorsegler von 300 T. Tragfähigkeit zu Wasser gelassen worden. Etwa die Hälfte der estländischen Dampferflotte befindet sich im Besitz des Staates.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 5. März. (Funkspruch.)

Das Weizenangebot vom Inlande ist weiter außerordentlich matt, dagegen liegt von Uebersee, besonders von Argentinien, reichliches, zumteil dringendes Offertenmaterial vor, so daß sich die deutschen Mühlen, soweit sie an der Küste liegen, mit Kleberweizen 2 Mark billiger als mit deutschem Weizen eindecken können. Dies wirkt sich auch im Weizenlieferungsmarkt aus, wo Mai und Juli um 2 bzw. 2 1/2 Mark schwächer einsetzten. Im Verlaufe gaben die Weizenpreise weiter um etwa 1 Mark nach. Roggen wird infolge der beginnenden Frühjahrsbestellung täglich weniger offeriert, während von den Mühlen reger Begeh kundgetan wird, was nicht zuletzt auf die bessere Nachfrage für Roggenmehl zurückzuführen ist. Das Preisniveau erfährt eine Erhöhung um 2 Mark für effektive Ware, während für Zeitgeschäfte die Preise um 1/4 bis ebenfalls 2 Mark höher einsetzten, um sich im Verlaufe weiter zu befestigen. Die Offerten von Auslandsroggen bieten dem deutschen Roggen noch keinerlei Konkurrenz. Weizenmehl in Auszugqualitäten zu 1/4 Mark höheren Preisen war lebhafter gefragt, während die übrigen Sorten eher vernachlässigt wurden. Roggenmehl hat guten Abzug. Hafer ist in allen Qualitäten fester gehalten. Gerste hat unveränderte Marktlage.

Auswärtige Berliner Produkten-Notierungen

	Berlin, den 5. März 1926 (Tel.)
Weizen, märk.	249-253
" pomm.	—
" schles.	—
" meckl.	—
Roggen (märk.)	145-150
" pomm.	145-149
" westpr.	—
" meckl.	—
Futtergerste	136-150
Sommergerste	162-186
Hafer, märk.	158-168
" pomm.	—
" westpr.	—
" meckl.	—
Mais loko Berlin	—
Waggonfr. Hamb.	—
Weizenmehl	32,25-35,75
Roggenmehl	21,25-23,00
Maismehl	—
Weizenkleie	10,00
Roggenkleie	8,90-9,00
Raps	—
Leinsaat	—
Vikt.-Erbsen	26,00-28,00
Kl. Speise	23,00-25,00
Futtererbsen	20,00-22,00
Peluschken	20,00-21,50
Ackerbohnen	20,00-21,00
Wicken	22,00-25,00
Lupinen blaue	11,50-12,50
" gelbe	13,75-14,50
Rapskuchen	26,00-28,00
Serakuchen	14,00-14,50
Leinkuchen	18,30-19,00
Trockenschrot	8,20-8,50
Soya-Schrot	18,50-18,90
Torfmeisse	—
Kartoffelflocken	14,00-14,25
Kartoffel weisse	—
Kartoffeln rote	—

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen matt, bei Roggen fest, bei Gerste, Weizenmehl und Roggenmehl ruhig, bei Hafer fester, bei Weizenkleie und Roggenkleie behauptet. ow. Die Noteneinmission der Bank von Lettland belief sich am 15. d. Mts. auf insgesamt 31,5 Millionen (gegenüber 29,3 Millionen am 31. Dezember), wovon 1,5 Mill. auf 20-Latnoten, 1,5 Mill. auf 40-Latnoten, 9 Mill. auf 100-Latnoten und 8 Mill. auf provisorische Latnoten entfielen. An dem genannten Tage sind von der Bank für insgesamt 500.000 Lat 50-Latnoten eingezogen und für den gleichen Betrag 20-Latnoten neu in Umlauf gesetzt worden. Der gesamte lettische Geldzeichenumlauf dürfte zur Zeit etwa dreimal so groß als der Banknotenlauf sein, da seit 1924 für weit über 30 Millionen Lat Metallgeld in Verkehr gesetzt wurde und für ungefähr den gleichen Betrag auch noch Staatskassenscheine in Umlauf sind. Die Banknoten sind durch Edelmetall und Devisen in vollem Umfang gedeckt.

* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 5. März. (Tel.) Zufuhr 24 inländische Waggon, davon 3 Weizen, 13 Roggen, 3 Hafer, 5 Wicken und 16 ausländische Waggon, darunter 2 Erbsen und 14 Linsen. Amtlich: Weizen 10,75-12,75, Roggen 6,80-7,50, nicht trocken mit Auswuchs 6, Hafer 7,50-8,20, Wicken 9,75 bis 10,75, Erbsen weiße 10-10,50, außerbörstlich Weizen 10-12,75, Roggen 6,80-7,50, Hafer 7-8, fein 8,50, Gerste 7-8, fein 8,50 Mark. Tendenz: unverändert bei geringem Geschäft.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 6. März
Böige Westwinde, noch unbeständig, kälter.

Temperaturen in Memel am 5. März:
6 Uhr: +1,2, 8 Uhr: +1,5, 10 Uhr: +2,8, 12 Uhr: +2,5

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 5. März, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Witterung: Tief 725 Norwegen, 730 Finnland auffüllend, Luftdruck ganz Europa ansteigend, deutsche Küste frische Westwinde, wolkig, Schauer.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes	752,3	N. 7	Regen	—	mäßig bew.
Bülk	746,7	WSW. 2	halbbd	—	sehr ruhig
Swinemünde	747,1	WSW. 1	wolkig	—	z unruhig
Rügenwalder münde	746,0	W. 5	bed.	+2	mäßig bew.
Memel	744,1	WNW. 2	—	—	—
Skagen	749,5	NNW. 4	halbbd	+2	ruhig
Kopenhagen	746,0	W. 3	heiter	+1	schlecht
Wisby	743,3	WNW. 3	bed.	—	ruhig
Stockholm	741,9	WNW. 2	wolkig	-1	—

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommen					
Nr.	Marz	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
85	4	Marie Siedler S.D. (Schmeer)	Stettin	Phosphat	H. Meyhoefer
86	6	Werner S.D. (Bleeg)	Kalmar	leer	Ed. Krause
Ausgegangen					
Nr.	Marz	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
88	5	C. Jacobsen S.D. (Schjoning)	Kopenhagen via Libau	Pferde	Ed. Krause
89	6	Maggie S.D. (Albrecht)	Hamburg	Sperrplatten	Ed. Krause

Pegelstand: 0,46 m. — Wind: WSW. 2-3. — Strom: aus

Zulässiger Tiefgang 6,7 m.

Eistelegramm vom 5. März. (Tel.) Pillau, Königsberger Seekanal bis Königsberg: starkes Treibeis, Schifffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Frisches Haff bis Königsberg: starke Eisdicke, Schifffahrt geschlossen. — Neu-Terranova, Frisches Haff bis Ebbing: strichweise Treibeis, Schifffahrt für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich.

st. Revaler Seeverkehr im Januar. Der Revaler Hafen zeigte im Januar eine kleine Belebung, was durch die schwierigen Eisverhältnisse im finnischen Meerbusen zu erklären ist, wodurch viele Schiffe gezwungen waren, Reval anzulaufen, da sie mit Eisschwierigkeiten zu kämpfen hatten. Eine ganze Reihe von Schiffen mit Ladung mußte statt nach Leningrad nach Reval fahren. Eingekommen sind im Januar in Reval 77 Schiffe mit 55.555 Nettotons, davon allerdings 22 Schiffe mit 16.006 Tons ohne Ladung. Die deutsche Flagge war mit 42 Schiffen und 28.295 Tons bei weitem am stärksten vertreten, während die sonst sehr wenig vertretene russische Flagge diesmal von 7 Schiffen mit 8912 Tons geführt wurde. Bemerkenswert ist die Ankunft eines russischen Dampfers aus Odessa. Der Eingangsverkehr war dem Raumgehalt nach um etwa 13.000 Tons größer als im Januar des Vorjahres. Ausgegangen sind im Januar von Reval 64 Schiffe mit 42.967 Nettotons, was gegenüber dem Januar des Vorjahres einen erheblichen Rückgang bedeutet. Der Anteil der leeren Schiffe war auch beim Ausgang ungewöhnlich groß, da 24 Schiffe mit 17.002 Tons leer aus liefen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamthalt: V. Franz Gloschat, für den Inseratenteil und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

F. W. SIEBERT
MEMELER DAMPFBOOT AKT.-GES.

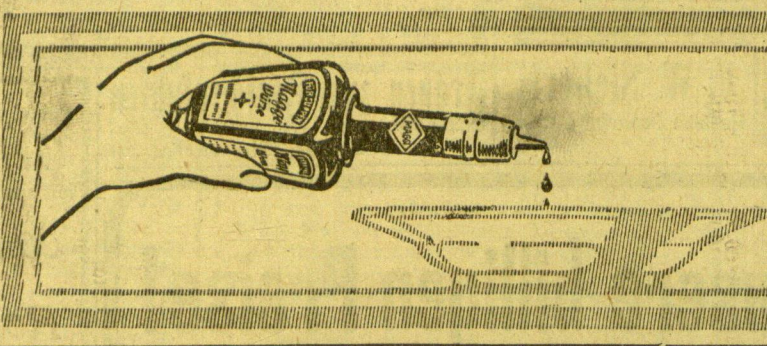
Modern ausgestattete graphische Werkstätten für

DRUCKARBEITEN JEDER ART

in Buch- und Steindruck (Lithographie)

Spezialität:
WERTPAPIERE UND WERKE
in den Sprachen des Ostens

Damenfabrik
fast neu, billig zu verkaufen. 2835
Weichert
Siederbusch 6-7.
Bäckerei
Filiale sehr günstig zu übernehmen. Näheres unter 2237 an d. Exped. d. Bl. 2821
10000 Lit
an ersten Stelle auf ein Stadtmühlend. b. l. gef. unter 2235 an d. Exped. d. Bl. 2824



Ein wertvolles Küchenhilfsmittel, das der Hausfrau viel Arbeit spart, ist MAGGI'S Würze. Wenige Tropfen — beim Anrichten zugesetzt — geben faden Suppen, schwacher Fleischbrühe, Salaten, Soßen und Gemüsen augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack. Am vorteilhaftesten kauft man eine Originalflasche Nr. 6 (mit Plombenverschluss) und füllt nach Bedarf aus den großen in die kleine MAGGI-Flasche ab.

Zur Aufklärung!

Strohüte umnähen

erfordert mehr Zeit, als Filzhüte umnähen. Wir geben daher nachstehend unsere Lieferzeiten unverbindlich bekannt, damit unsere gesch. Kundschaft sich rechtzeitig auf das Osterfest einrichten kann.

aufgeliefert bis 12. März	fertiggestellt am 27. März
aufgeliefert bis 20. März	fertiggestellt am 3. April
aufgeliefert später	fertiggestellt nach Ostern

Unter Berücksichtigung der jetzigen Wirtschaftslage pflegen wir das Umarbeiten ganz besonders und weisen darauf hin, daß Strohhüte nicht umgepreßt werden können, ohne verschlitten zu werden und ohne daß das Geflecht leidet, wodurch der Hut meist völlig wertlos wird. Also Schaden, statt Ersparnis. Wir behandeln den Strohhut richtig, er wird aufgetrennt und auf neue Fassung genäht, das Geflecht ist also jahrelang verwendbar.

Neufabrikation

Moderne, rationell arbeitende Maschinen und erstklassiges Fachpersonal ermöglichen es uns, Strohhüte und Seidenhüte guter Qualität zu konkurrenzlosen Preisen herauszubringen.

Balt. Stroh- und Filzhut-Fabrik

Verkauf: Libauer Straße 17 Memel Verkauf: Libauer Straße 17

Zur Aufklärung!

Kompressorlose

Zweitakt-Dieselmotoren

Das Zeichen für QUALITÄT. **MOBEL** Pierach Kundt & Co MEMEL

Schuhmacher-geselle

v. sofort gesucht (2823) Grubert, Töpferstr. 15.

Ein tücht., unbeschäftigtes Bäckereifräulein mit guter Charakteristik von sofort ein. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 2834

Auskunft und Beratung durch Fachingenieure kostenfrei

Deutsche Werke Kiel

Aktiengesellschaft
Büro Königsberg, Börsenstr. 16. Fernruf: 1051, 7488, 9410, 9411

Wifentarten fertigt an F. W. Siebert u. G.

Verkauf von

Chausseebäumen

Auf der Chaussee in Bachmann, ungefähr in Station 2,5, also hinter der Dangebrücke bei Zuisenhof, sollen 18 abgestorbene Chausseebäume

am Donnerstag, den 11. März, vormittags 10 Uhr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung an Ort und Stelle verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben werden. (1513) Memel, den 3. März 1926. Kreisbauamt.

Mädchen

das gut und selbstständig kochen kann, wird zum 15. März oder 1. April gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 2831

1 möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten (12805) Schulstraße 4-5

Freischweizer

mit guten Zeugnissen sucht zum 15. März

Gute Moritz Noetzel Kräftchen bei Willkür.

Suche f. meinen Sohn d. 1. Jahr d. Drogen- und Kolonialwaren-geschäft lern, wegen Aufgabe folche ober ähnliche Stelle. Off. unter 2239 an die Exped. d. Bl. 2825

1 Zimmer

in der Nähe des Bahnhofs, möbliert od. unmöbliert, wenn mögl. mit Pension v. ankn. Dame gesucht. Offerten unter 2229 an die Exped. d. Bl. erbieten. 1674

Junges Mädchen sucht Schlafstelle oder 11 möbl. Zimmer zum 15. 3. Off. u. 2235 a. d. Exped. d. Bl. 2811

Suche eine Beschäftigungsmöglichkeit (2806)

Wirtin

sucht vom 15. März oder 1. April Stellung im kleinen einfach. Haushalt selbstständigen Führung d. Wirtschaft. Off. unter 2231 an die Exped. d. Bl. erbieten. 2802

Schlafstelle

f. Herrn zu haben 2817 Breite Str. 22, pr. 1

Kleine Umzügen

haben im Memeler Dampfboot den besten Erfolg

